

LK 141



NÁRODNÍ KNIŽNICE
ČESKÉ REPUBLIKY



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Érozhegyi Géza
könyvkötészete
Budapest, V. ker.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

211

R 338

Robin Hood.

Oper in drei Acten.

338

Dichtung von Reinhard Moser.

Musik von Albert Dietrich.



(Als  Manuscript gedruckt.)

Alle Rechte vorbehalten. Eigenthum des Dichters und des Componisten.

Die Verhandlungen über das Aufführungsrecht sind der Agentur der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten in Leipzig übertragen.

Aldenburg, 1876.

Schulzefche Hof-Buchdruckerei.

C. Berndt & A. Schwarz.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

LK 141



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

211

R338



Personen.

Richard Löwenherz, König von England. (Bariton.)
Sir William Blunt, Vertrauter des Königs. (Baß.)
Robin Hood. (Tenor.)
John, genannt „Klein John“. (Baß.)
Kalf (16 Jahre). (Sopran.)
Der Sheriff von Nottingham. (Baß.)
Kitty, seine Frau. (Alt.)
Jeremias, deren Neffe. (Tenor.)
Marian, des Sheriffs Mündel. (Sopran.)
Ellen, deren Gespielin. (Sopran.)
Hauptmann der Königlichen Leibwache.
Sprecher der Burschen von Nottingham. (Baß.)
Sprecherin der Mädchen von Nottingham. (Sopran.)
Gefolge des Königs. Genossen Robin's Bürger und Bürgerinnen
von Nottingham. Lehrbuben.



Ort der Handlung: Im ersten Act: Der Sherwood, ein Wald bei Nottingham. — Im zweiten Act: 1. Garten des Sheriffs. 2. Mairwiese bei Nottingham. — Im dritten Act: 1. Nottingham-Schloß.
2. Der Sherwood.

Zeit: Kurz nach König Richard's Rückkehr aus der Gefangenschaft. 1194.

Rechts und links ist vom Zuschauer aus genommen.





ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

R 338



Erster Act.

Im Sherwood. Tiefe Bühne, im Hintergrunde einige große Eichen. Born an den Seitencoulissen rechts und links Baumstümpfe und liegende Stämme, die zu Sitzplätzen dienen. Links schaut eine Art Zelt oder Waldhütte heraus. — Das Ganze stellt einen einfachen Jägerrastplatz dar. Bei Aufziehen des Vorhanges lagern Ralf und andere Genossen Robin's auf den Stümpfen und Stämmen, trinkend und würfelnd, so eingetheilt, daß die Würfelnden rechts, die Anderen links sitzen. Die Mitte bleibt möglichst frei. Aus dem Hintergrunde kommen andere Sherwoodmänner mit Bogen, Köcher und Jagdbeute und werden von den schon Lagernden mit dem Chorliede begrüßt, während dessen sie sich unter die Becher mischen und bei den letzten Strophen mit einfallen.

Erste Scene  ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

Ralf. Chor der Sherwoodmänner.

Chor.

Willkommen! Willkommen!
Zum Becher eilet nun!
Den Bogen und den Köcher,
Gesellen, lasset ruhn!
Laßt ruh'n, laßt ruh'n die Sorgen,
Was morgen mag gescheh'n!
Jetzt heißt es nur, dem Becher
Tief auf den Grund zu seh'n!
Laßt in der Welt da draußen
Regieren fremd Geschlecht;
Im freien Wald zu schweifen,
Blieb altes Sachsenrecht.
Hier gelten des Normannen
Gesetz nicht und Gebot;
So lang der Sherwood rauschet,
Verlachen wir die Noth.



1



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

Ralf (von rechts. Am Würfelbrett).

1 und 3! Es steht auf 4!

Einer aus der Schaar.

7 biete ich dafür!

Ralf.

6 und 6! Der Wurf ist mein!

Die Anderen (links).

Trinket aus! schenket ein!

Frisch auf! ein wackerer Sherwoodmann,
Der brav gejagt durch Busch und Tann,
Mag tiefen Trunk in Ehren
Sich wohl gewähren.

Stoßt an! trinkt aus!

Der Wein ist gut!

Heißa! Hoch lebe Robin Hood!

Ralf.

Nun fehlt bei Schmaus und Weine

Nur noch der Kleine!

Wer darf beim Essen

Klein John vergessen?

Wo steckt heut Klein John?

Zweite Scene.

Vorige. John.

John (von einem starken Marsch zurückkehrend, tritt von rechts auf).

Einige.

Da ist er schon.

John.

Das konnt' ich mir denken!

Das sitzt und spielt und zecht.

Den Becher hoch zu schwenken,

Ja, das versteht Ihr recht!

Unser einer muß rennen und laufen,

Schwitzen und schnaufen —

Was fragt das junge Volk darnach?!

Hol' Euch der Teufel!

(Hut und Stock wegwerfend).

Guten Tag!

würfelnb.



Einer aus der Schaar (kredenzend).
 Hier, kleiner John, nach langem Traben
 Mag dieser kühle Trunk Dich laben.
 Du giengst wohl weit?

Ralf.

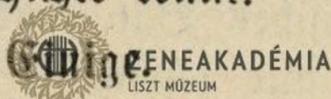
Ich glaube eh'r,
 Das gute Bier ward ihm zu schwer.
 Nach gutem Trunk marschirt's sich schlecht.
 Sag', kleiner John, hab' ich nicht recht?

John (leert den gebotenen Becher mit voller Gemüthlichkeit; dann zu Ralf).

Grünschnabel plappert was er kann.

(Sich aufrichtend.)

Sieh' Dir den kleinen John mal an!
 Willst Deinen Witz an mir Du reiben?
 Mein guter Junge, laß das bleiben!
 Denn diese Faust — ei, kurz und gut! —
 Die kennt und achtet Robin Hood.
 Als wir uns trafen dort am Trent — --
 Ein jeder die Geschichte kennt.



Erzähle doch, wir hören gern!

Alle (durch einander).

Erzählen! Erzählen!

John (sich in der Runde umblickend).

Seht die Herr'u!

Doch, weil Euch nütz ist, dann und wann
 Zu hören, wie ein rechter Mann
 Den andern findet alle Zeit,
 So höret zu und stille seid. —

(Alle außer John lagern sich auf den Baumstämmen).

John.

Ralf! nun gib Deinen Becher mir
 Und schenk' voll ein! das rath' ich Dir!

(Ralf bietet John einen Becher.)

John (nachdem er den Becher geleert hat).

1. Ich war ein Bursch, kaum achtzehn alt,
 Da ward die Stadt mir gar zu enge,

1*



Und so entfloß ich dem Gedränge,
 Rief graden Weges in den Wald.
 Dort unten an der schmalen Brücke
 Da traf ich einen Jägersmann,
 Der rief mich stolz und herrschend an:
 „Du dreister Bursche, geh zurücke!“

2. „Ei! rief ich, „darum bin ich nicht
 In diesen Wald hinausgegangen,
 Daß mir am Ende sollte hängen
 Vor solchem unverschämten Wicht!“
 So sprang ich mitten auf die Brücke:
 „Wenn Du was willst, so komm heran!“
 Unbändig lacht der fremde Mann:
 „Mein Junge, wahre Dein Genicke!“

3. Und mächtig schlug er auf mich ein,
 Als sollten Funken von mir fliegen:
 „Willst Du so gern im Wasser liegen,
 Mag Dir das Bad gesegnet sein!“ —
 Was sollt' ich da noch lange machen?
 Ihn selber warf ich in die Flut.
 „Ein frisches Bad thut immer gut!“
 Rief er und schmunzelte an's Land mit Lachen.

4. Dann stieß in's Horn er laut und klar,
 Und viele Antwort kam zurücke,
 Zusammen eilte an der Brücke
 Gar lustiger Gesellen Schaar.
 Die riefen: „Uns mußt Du gehören!
 Komm her zu uns, Du junges Blut!
 Zum Walde und zu Robin Hood,
 Zu uns'rem Bunde mußt Du schwören!“

Ralf und Chor.

Und seitdem sind in allen vier Winden
 Nicht bess're Kumpane zu finden,
 So weit die Sonne scheine,
 Als Robin und John der Kleine!

John (hat unterdes einen von Ralf kredenzten Becher geleert)
 [zu dem ihm am nächsten stehenden Sherwoodmann].
 Den schönen Namen dank ich Dir, mein Sohn,
 Einst hieß ich ehrenfest John Klein;
 Du hast daraus gemacht: Klein John.



(Klopft ihm auf die Schulter).
 Sei stolz darauf, der Witz ist Dein!
 Mir gilt es gleich, wie Ihr mich nennt;
 Mein ist die Schönste doch am Trent!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Robin.

Robin (tritt im Hintergrunde von links auf und nähert sich während des Folgenden, so daß er an bezeichneter (*) Stelle hinter John steht.)

Ralf (übermüthig).

Nun, so stoß an und rufet laut:
 Hoch lebe John und seine Braut!
 (Von den Anderen wiederholt).

Robin (stark).

(*) John! ward zu mächtig Dir der Wein?
 (Alle weichen zurück und lassen Robin vortreten.)

Robin (zur Schaar).

Grüß' Gott Euch, vielliebe Gesellen mein!

Alle Sherwoodmänner.

Gruß Dir, Robin, tausendmal!
 Willkommen zur  willkommen zum Mahl!

Robin.

Dank Euch! (zu Ralf) Gib her den Becher!
 (Es geschieht).

Auf Euer Wohl, waldfrische Becher,
 Leer' ich den Humpen zum Grunde. (Trinkt.)

(Während des Folgenden werden die Trinkgeräthe von einigen Statisten bei Seite geschafft, etwa in das Zelt. Dies muß geschehen, ohne daß es vom Publikum besonders bemerkt werden kann.)

Robin (leise zu John).

Was bringst Du für Kunde?

John.

Gute Kunde; doch mancherlei
 Ist zu sagen und melden dabei.

Robin.

Schaff' die Ander'n fort!

John (nickt und wendet sich rasch zu den Uebrigen).

Ihr trunke'nen Schelme ruht so bald,
 Als wär' im Wald



Nichts mehr zu thun,
 Als auszuruh'n!
 Bogen genommen und fort vom Weine!
 Fort auf die Jagd!
 Euch hilft vor Nacht
 Sonst auf die Beine
 John der Kleine!

Chor.

Alter Brummbär! durch Busch und Tann
 Streifte weidlich jeder Mann,
 Und heute gieng — bei meiner Seel'! —
 Kein Schuß zu Fehl.

Robin (zu John).

So geht es nicht!

(Laut zu den Uebrigen.)

Dann ist's Euch besser doch, als mir gelungen,
 Durch dick und dünn
 Bin ich dem Sechszehnder nachgesprungen,
 Bis mir die Fährte lief dahin.
 Nun bin ich matt und müde schier;
 Doch wer von Euch, Ihr Waidgesellen,
 Erlegen mag das stolze Thier,
 Dem will zum Trunk ich stellen
 Sechs Kannen Nottinghamer Bier!

(Alle, außer Robin und John, nehmen Bogen und Köcher rasch zur Hand.)

Chor.

Schnell! regt die trägen Glieder!
 Zum Jagen geht es wieder,
 Zum Jagen durch Busch und Tann!

(Alle im Hintergrunde links ab. Robin bleibt allein im Vordergrunde zurück, während John die Anderen bis zum Ausgange begleitet und dann während des Liedes Robin's langsam zurückkehrt.)

Vierte Scene.

Robin. John. Später Kalf.

Robin (allein).

Durch Busch und Tann hinzieht die frohe Schaar,
 Und stille wird es unter diesen Bäumen;
 Nun steigt Dein Bild, Marian, mir goldenklar
 Und lieblich auf in sel'gen Liebesträumen.



Nun grüß' ich Dich, nun grüß' ich Dich, mein Lieb,
 Von ganzem Herzen tausend, tausendmal!
 Trag', milder Abendwind, den Gruß zu Thal,
 Zu ihr, zu ihr in's Kämmerlein:
 „Marian, Marian, bald bist Du mein!“
 Und sehnender Liebe Leid
 Lös't sich in Freud',
 In glückselige Freud'.

(John ist zu ihm getreten.)

Robin (wendet sich rasch zu ihm).

John, John! was darfst Du bringen?
 Sag' an, mein Freund.

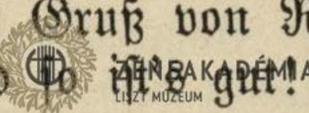
John.

Es wird gelingen.

Robin.

Sprachst Du Marian?

John.

Wie Du gewollt, schlich in des Sheriffs Garten
 Ich leis hinein, -- nicht lange ließ sie warten;
 Ich brachte ihr den Gruß von Robin Hood,
 Sie willigt ein, und  ist gut!

Robin.

Und morgen?

John.

Morgen steht Nottingham, das bied're Nest,
 Mit seinen Bürgern, die so ehrenfest
 Und so trefflich sich meinen,
 All die Großen und Kleinen,
 Gradezu auf dem Kopf!
 Maifest ist morgen; da prangt jedes Haus
 Im Birken schmuck; zur Wiese hinaus
 Zieht Alt und Jung, den Maientag
 Dort zu feiern in hellem Gelag,
 Und bei ehrsamem Tanze,
 Bei weidlichem Trinken
 Sich mehr noch zu dünken,
 Als die Welt, die große und ganze.

Robin.

Und wir, John? wir?



John.

Wenn sich der Abend dämmernd niedersenket,
 Und auf der Wiese buntes Leben tobt,
 Der Bursch im Tanz sein dralles Mädchen schwenket
 Und selbst der Sheriff solches Treiben lobt,
 Dann mischen Du und ich uns in die Menge,
 Wo alles jubelt, tanzt und tollt,
 Da findest Du im lustigen Gedränge,
 Die Du gesucht, die Du gewollt.

Robin.

Und Ellen, die Deine?

John (lacht).

Glaubst Du, bester der Gesellen,
 Marian gewännest Du, und Ellen,
 Mein süßes Mädcl, ließ' ich allein
 In jenem Nest? das wäre fein!
 Die beiden Kinder folgen uns bald
 Hierher in den Wald,
 Und eh' sich's der alte Sherwood versah,
 Poß Blitz! ist die ganze Gesellschaft da;
 Der kleine John und Robin Hood
 Sind glücklich vereint
 Und rühmen allzeit,
 Welch Wunder die Liebe, die Liebe thut!

Robin (reicht John die Hand).

Mein Freund, mein treuer Geselle! wir haben
 Uns einst geschieden von Hof und Haus,
 Und mit uns zogen viel kühne Knaben
 In's freie, wilde Leben hinaus.
 Wir alle wollten uns lieber verbannen,
 Und warfen lieber die Heimath hin,
 Als den Nachkommen der Normannen
 Zu beugen freien Sachsensinn.
 Da haben freundlich uns aufgenommen
 Des Sherwood's Hallen hoch und grün —

Beide.

Nach Mühsal will nun Freude kommen,
 Und Liebesfrieden uns erblüh'n.
 Nun suchet die Minne,
 Der Herzen gewaltige Königinne,



Den allerlustigsten Aufenthalt
Bei den Ausgestoßnen im tiefen Wald.
(Hörneruf hinter der Scene.)

Ralf (rasch von links auftretend).

Wir jagten und trafen den Hirsch im Grunde
Und die Genossen mit Hörnerklang
Lassen Euch zur Curée*) entbieten.

Robin (zu John).

Komm', John, wir säumten schon zu lang!
(Mit Ralf und John im Hintergrunde links ab).

Fünfte Scene.

König Richard.

(Die Bühne bleibt eine Weile leer; dann tritt von rechts König Richard auf. Er trägt ein einfach vornehmes Järgergewand mit Hüft-
horn und Schwert. Er schreitet rasch vor bis in die Mitte des Vorder-
grundes; dann bleibt er stehen und breitet die Arme wie zum innigsten
Willkommensgruß aus.)

1. Altengland's Wald! Altengland's Wald!
Dich darf ich wieder betreten! —
Deiner rauschenden Eichen kräftiger Hauch,
Er ward mir arg von Nothen!
2. In Trifels' düst'ren Wällen schwand
Der Muth mir fast von hinnen —
Du altes, getreues Engelland!
Wie lagst du mir schmerzlich in Sinnen!
3. Sehrend hab' ich deiner gedacht
In böser Stunden Schauern,
Viel lange Tage, gar manche Nacht
In den öden, schrecklichen Mauern.
(Wild ausbrechend).
4. O! sie haben gewühlet allerwärts,
Die feigen, erbärmlichen Wichte!
Sie hätten so gerne das Löwenherz
Gebrochen in mir zu nichte.
5. Aufbäumte aber immer auf's neu'
Der trotzige Wille zum Leben!

*) Curée = Zerlegung und Theilung des Wildes.



Altengland! Altengland! deine Treu'
Hat mir die Freiheit gegeben!

6. Nun fliegen von dannen, von dannen im Wind
Die zagen Gedanken, die bösen;
Im hohen Wald, auf freier Jagd
Will der Löwe endlich genesen.

(Er bleibt im Vordergrunde stehen; Ralf tritt von links rasch auf und blickt ihn dreist-verwundert an.)

Sechste Scene.

König. Ralf. Dann Sherwoodmänner.

König (sich umwendend).

Nun, Bursch! sag' an, wie geht die Jagd?

Ralf.

Was geht's Euch an? Wen sucht Ihr hier?

König.

Kennst Du mich nicht, Du dreister Knabe?
Wer anders jagt, als ich, in dem Revier?

Ralf.

Du bist von Nottingham ein Schneiderssohn,
Nachtwächters Kind vielleicht mit solcher Frage!

König (macht eine Bewegung des Unwillens).

Ralf (immer dreister).

Ei! jag' und fang' Du Mücken an der Wand!
Hier jaget Robin Hood mit den Genossen.

König.

Hüt' Dich, mein Bürschchen, meiner Hand
Gewucht'ger Schlag hat manchen schon verdrossen!
(Einige Sherwoodmänner haben sich unterdes eingefunden.)

Alle.

Bei uns ist auch gar manche feste Faust!
Und wer mit Robin hier im Walde haust,
Der läßt sich nicht von jedem Fant
So dreiste Worte in's Gesichte sagen.
Nimm eilig Deine Füße in die Hand,
Willst Du von dannen ungeschlagen.

König (lächelnd).

Nun, der Empfang ist hübsch! Laßt weiter seh'n!



Ralf.

War der Bescheid nicht klar? Du kannst nun geh'n!

König.

Und wenn ich Euren Herrn nun sehen will?

Alle (durcheinander).

Unsern Herrn? den Herrn?

Schlagt ihn nieder! Wartet! — Still!

(Inmitten des wildesten Getöses tritt von links Robin auf, begleitet von John und Anderen.)

Siebente Scene.

Vorige. Robin. John und Andere.

Robin (heiter).

Ich hab' verloren heut', das war ein Kernschuß!

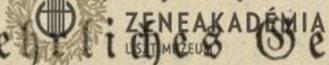
(Im Vorschreiten aus dem Hintergrunde zu John, auf König Richard zeigend.)

Wer ist der Fremde?

John.

Weiß nicht, doch mir gefällt er nicht.

Robin (lachend).

Hat doch ein  Gesicht!

(Weiter vorschreitend und auf den König zutretend.)

Ich grüß' Dich, Fremder!

Laß' Dir's hier behagen,

Woher Du immer Deinen Weg genommen!

Wir rasten hier zum Schlastrunk nach dem Jagen,

Und jeder Gast ist freundlich uns willkommen!

König.

Ich dank' Euch für den off'nen, freien Gruß!

Jedoch verzeiht mir, wenn ich fragen muß:

Ist Euer dieser Wald?

Ralf.

Dumme Frage!

Robin.

Schweige, Ralf!

(Ladet den König durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Er selbst steht neben ihm).

Ob unser dieser Wald? Ja, lieber Herr,

Wenn Ihr vielleicht vom Normann Würden tragt,



Ist Antwort schwer auf das, was Ihr gefragt;
Doch wenn Ihr heimisch auf dem Boden seid,
Ist Euch die Antwort leicht bereit:

Will der Normann den Sachsen aus den Städten treiben,
Wo soll der Sachs vor dem Normannen bleiben?
Draußen auf der Haide ist's öde und kalt,
Drum gieng der Freisaß lieber in den Wald.

(Setzt sich zum König. Die Becher werden von Ralf u. a. herbeigeschafft.)

Doch sei's genug! — die müden Glieder ruht!
Nochmals willkommen seid bei Robin Hood,
Und nehmt fürlieb, was er im Tann
An Speis und Trank Euch bieten kann.

(Die Uebrigen lagern sich auf den Stämmen. Robin und Richard
in der Mitte der Bühne links. John in des Königs Nähe.)

König.

Ihr selbst seid Robin Hood, der beste Schütz
In England?

Robin.

Mehr bin leider ich nicht nütz.
Zwar wollt' der Dheim klug und weise,
Ich sollt' des Lebens lange Reise
Abwandeln in Stola und Scapulier;
Doch seht! es gefällt mir besser hier.
Heda! Ralf! was säumst Du, Junge!
Wahrlich, uns dürsten Kehl' und Lunge.
Flink! hol' uns das Bier heran,
Das unser Meisterschütz gewann!

(Ralf und Andere bringen das Bier in mächtigen Kannen, die sie unter
die Anwesenden vertheilen.)

Robin (dem Könige zutrinkend, dem Ralf einen Becher kredenzt hat).

Ich trink' Dir zu! Auf König Richard's Wohl!

Alle (trinkend).

Auf König Richard's Wohl!

König.

Was muß ich hören? Sage, Robin Hood,
Auch Richard stammet vom Normannenblut;
Wie soll ich da den Trinkspruch deuten?

Robin.

's ist gute Sitte bei uns Sherwoodleuten,
Daß König Richard nimmer wird vergessen.



John (einfallend).

Zumal wir froher Hoffnung uns vermessen,
Daß Richard Löwenherz der Mann,
Der helfen will und helfen kann.

König (forschend).

Ich meinte, man vergaß ihn, seit er fern.

Robin.

Trüb' war die Nacht, doch leuchtet Englands Stern!
Wo kommt Ihr her? habt Ihr denn nichts gehört?
Man sagt doch, Richard sei zurückgekehrt;
Und Freiheit wird er, neues Leben
Auch wieder seinem Lande geben.

John.

Und thät' er's nicht, so wollten doch im Wald
Wir freien Sachsen schauen bald,
Ob er auf altenglischer Erde
Leicht mit uns fertig werde.
Doch laßt kreisen den Humpen zum tiefen Trunk;
Zu viel kann man trinken, doch nimmer genug.
He! Ralf, mein Bürschen, milchbärt'ger Gesell!
Du da mit der Stimme so Ierchenhell,
Sing' uns ein Lied!

Ralf (nachdem er Robin fragend angesehen und dieser ihm zugewinkt hat).

1. Schwarzamsel schlug den ganzen Tag
Hell im Flieder vor der Thür.
„Sei fleißig nun!“ Frau Mutter sprach,
„Nach Sitte und Gebühr!“
2. Die Sonne scheint mit lichtigem Strahl
Gar so wunder-, wunderschön.
Frau Mutter! laßt mich dieses Mal
Noch los und ledig geh'n.
3. Viel bunte Blumen steh'n dadrauß,
Draußen auf der weiten Au.
„Bleib' fleißig Du und still zu Haus!“
Sprach die alte Frau.
4. Und lauter rief der Amselschlag:
Komme, komm', Du jung Gemüth!
Im Sonnenschein, am frischen Hag
Die rothe Rose blüht.



5. Die Alte schalt und klagte sehr:
 „Junge, Junge! 's wird nicht gut!“
 Ich aber schweife frei umher
 Und trage die Rose am Hut!

John.

Fremder, ich trinke den Humpen Dir zu!
 Sei mit uns lustig und trinke auch Du!

Richard (den Humpen nehmend).

Bei Gottes Bart! die Lust steckt an!
 Ich neid' Euch das Jagen im grünen Tann
 Und die Raft unter ragenden Eichen;
 Wer mag sich Euch vergleichen?!

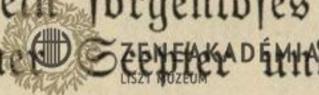
John.

Ei! trinkt und lustig erschallen laßt
 Nun Euren Trinkspruch, lieber Gast!

König (hebt den Becher).

Ihr Waidgesellen, ich bring' es Euch!
 Wie seid Ihr glücklich, wie seid Ihr reich!

(Mit Beziehung.)

Um solch ein sorgenloses Leben
 Könnt' einer  Krone geben.

(Steht auf.)

So bring' ich Euch den Trinkspruch dar:
 Schütz' Euch der Sherwood Jahr für Jahr,
 Und bewahrt Euch treulich zu jeder Zeit
 In Lust und Leid,
 In guten Tagen und schlechten,
 Die alte Liebe für Engelland;
 Und gilt's dafür zu fechten,
 Laßt nimmer fehlen Herz und Hand!
 Wohlauf! stoßt an auf's neue:
 Es blühe und gedeihe
 Das alte, fröhliche, freie,
 Das gute Engelland!

Alle (mit den Bechern und Krügen anstoßend, erregt).

Es blühe und gedeihe
 Das alte, fröhliche, freie,
 Das gute Engelland!

(Mitten im Tumult der Becher treten im Hintergrunde auf Sir William
 Blunt und Jagdgefolge.)



Achte Scene.

Vorige. Blunt. Gefolge des Königs.

Blunt (bleibt bei Anblick der Gruppe erstaunt stehen und schreitet dann rasch auf den König zu).

Dich suchet Dein Gefolge, König Richard!

König (auffspringend).

Schweigt, schweiget!

Alle Sherwoodmänner (sind erstaunt und erschrocken in die Höhe gefahren.) [Durcheinander.]

Der König! König Richard? hier im Wald?

Robin (steht dem König gerade gegenüber. Mit starker Stimme).

Bekünd' uns, Herr: hot dieser Dir

(Auf Blunt zeigend)

Gruß nach Gebühr?

Hat unser König hier mit uns gezecht?

Richard.

Zu fragen, Robin, hast Du wohl ein Recht;

Ja! Richard bin ich von Engelland.

Robin und seine Genossen (ziehen grüßend die kurzen Schwerter).

Lang' lebe der König!

Heil jedem Tag,

Den König Richard bei uns weilen mag!

Richard (erst zu Robin, dann zur ganzen Schaar).

Ich dank' Dir, Freund! Euch Allen meinen Dank!

An dies' Gelag' denk' ich mein Leben lang

Herzlich und gern!

Muß ich da draußen meines Reiches walten,

Mögt ungehindert Ihr im Sherwood schalten

Lustig und frei!

(Den Ton ändernd: würdevoll.)

Doch, Robin, nur im Walde gön'n' ich gern

Dir Deiner Herrschaft unbeschränkte Macht.

Nun sorge, daß dem König, Deinem Herrn,

Nie werde Klage über Dich gebracht

Auf Friedensbruch mit Bürgern oder Pfaffen!

(Stark). Ich leg' darauf den Königsbann;

Das merke jeder Sherwoodmann!

Und wer den Bann bricht ohne Noth,

Den trifft der Tod!



(Wieder in heiterem Tone.)

Genug davon!

(Zu Robin.) Nun reiche mir die Hand
Zum Lebewohl! (Es geschieht.)

(Zu allen.) Sei Freude Euch beschieden,
Und wahret Ihr des Reiches Frieden!
Lebt wohl, lebt alle herzlich wohl!

(Die Sherwoodmänner drängen sich um ihn. Er winkt allen freundlich Abschied und geht mit seinem Gefolge ab, von Robin und seinen Genossen in den Hintergrund begleitet. Born bleibt nur John zurück, der trüb-
selig auf seinen Humpen starrt.)

Neunte Scene.

Robin. John. Nachher der Chor.

Robin (kehrt zurück und legt John die Hand auf die Schulter, als wolle er ihm etwas mittheilen).

John (singt, ohne aufzublicken, mürrisch vor sich hin).

Wenn alles noch wie früher wär',
Wir blieben stolz und frei!
Da kommt der König aber her,
Und ~~das~~ ^{ist} ~~vorbei~~.

(Während des Folgenden kehrt der Chor allmählich zurück und lagert sich im Hintergrunde zur Nachtruhe.)

Robin (erstaunt).

John, John, was ist mit Dir gescheh'n?

John (erregt aufspringend).

Robin! wie soll es morgen geh'n
Mit unser'm Glück, mit unserm Plan?
Nun ist das ganze Spiel verthan.

(Bitter) Nun stillt des Königs Machtgebot
Uns Liebeslust und Liebesnoth.

Robin (lachend).

Was willst Du bangen, was willst Du zagen!
Mein alter Junge! Herrlich tagen
Wird morgen uns das Maienfest.

John.

Bis uns der Henker gibt den Rest
Und mit dem Kopf uns büßen läßt.



Robin (leicht).

Laß' das quälende Sorgen
Und denk', daß Du morgen
Gewinnst Deine Ellen.
Keines Königes Frieden
Wird gebrochen hienieden,
Wenn zwei frohe Gesellen
Sich holen die Bräute! —
Darf niemand doch wagen,
Von uns zu sagen,
Daß wir brächen des Königs Befehle.
Gute Nacht, Du bedenkliche Seele!
Träume von Deiner Ellen!

(Sich zum Abgehen wendend. Zu seinen übrigen Genossen, die sich in Mitte und Hintergrund der Bühne zur Nachtruhe niedergelassen haben.)

Gute Nacht, vielliebe Gesellen!

(Ab in die Hütte links.)

Chor.

Gute Nacht! gute Nacht! zur Ruhe geschwind!
Sein Schlummerlied rauscht in den Eichen der Wind;
Sanctus Hubertus hält treuliche Wacht
Ueber den Sherwood! Gute Nacht — gute Nacht!

(Während sie sich niederstrecken, bleibt John stumm und in Gedanken verloren im Vordergrund sitzen. Der volle Mond steigt über den Eichenwipfeln herauf.)

(Der Vorhang fällt.)



Zweiter Act.

Im Garten des Sheriffs. Rechts im Vordergrunde Marian, Kränze windend. Im Hintergrunde ist die blühende Hecke des Gartens sichtbar, sowie eine Pforte.

Erste Scene.

Marian.

In hellen Blüten der Garten steht,
Vom Fluß herüber der Lenzhauch weht,
Und Groß und Klein
Freut sich am Sonnenschein,
Den  der Maitag bringt.
Es lockt und rufet allüberall
Des Frühlings wonniger Zauberschall.
Aus Busch und Strauch,
Erweckt vom Lenzeshauch,
Der Vögel Lobsang klingt.
Und ich allein,
Darf ich nicht fröhlich sein? —

Ja! wenn es nur nicht scheiden gält'
Von meiner frohen Kindheit Welt,
Von allem, was ich werth gehalten!
O Lieb', o Liebe, ist das dein Walten?
Füllest du darum mit Wonneglanz
Das junge Herz so voll und ganz,
Daß es zuletzt recht fühle,
Was es verspiele?

Meine Heimat — meiner Eltern Grab —
All' die Gespielen, die ich hab', — —
Was traut mir war im Leben,
Sei freudig doch dahingegeben!



Allmächtig ziehst Du Herz und Sinn,
 Robin, Geliebter, zu Dir hin!
 Zu Dir, zu Dir, Geliebter, schweben
 Alle Gedanken in süßem Beben
 Ohne Raft, ohne Ruh'!
 Mein Glück, mein Licht bist Du, nur Du!
 Allmächtig ziehst Du Herz und Sinn,
 Robin, Geliebter, zu Dir hin!

Zweite Scene.

Marian. Ellen.

(Nach dem Gesang der Marian, die dann nachdenklich fortfährt Blumen zu winden, tritt Ellen im Hintergrunde auf. Ehe sie durch die Pforte in der Hecke austritt, hört man sie hinter derselben, d. h. also außerhalb des Gartens, trällern.)

Ellen.

Und zieht der Frühling lustig ein
 Darf niemand trüb' und traurig sein!
 Was nützen die Blumen, wenn nicht zum Kranze?
 Was nützet die Wiese, wenn nicht zum Tanze?
 (Ist aufgetreten. Zu Marian.)

Und Du träumst einsam in die Welt hinein?

Marian.

Ach! wer so heiter immerzu,
 Leichtlebig könnte sein wie Du!
 Und weißt doch selber wohl,
 Was uns der Maitag bringen soll.

Ellen.

Nun, wahrlich keinen Grund zum Klagen!
 (Sich zu Marian setzend.)

Mein liebes Herze, laß Dir sagen,
 Mit solchem schweren Sinn und Muth
 Wird's nimmer schön, wird's nimmer gut.
 Denk' nur, daß heut' Dein Robin Hood —

Marian (erschrocken, hastig).

Um Gottes Willen! Sein Name hier!
 Wenn's der Vormund erführ'!

Ellen.

Der wird in den nächsten Tagen und Jahren
 Gewiß noch mancherlei erfahren,
 Was seiner Weisheit furchtbar ist.

2*



Marian.

Wie Du nur ausgelassen bist!
Bedenk', an einem unbedachten Worte
Hängt unser Glück mit dünnem Faden.

Ellen.

Ei! das wird uns schwerlich schaden!
Still ist der Garten und leer die Pforte!
Was soll ich nicht die Namen nennen,
Die uns beiden im Herzen brennen?
Liebe Gespielin, sei nicht verzagt!
Ehe der nächste Morgen tagt,
Rauschen Sherwood's alte Bäume
Glückwünschend über uns're Träume!

Marian.

O! wenn das Wagestück gelingt!

Ellen.

Wie kläglich das nun wieder klingt!
Es ist einmal nicht anders eben:
Hast Du Dein Herz dahingegeben,
Mußt Du auch frisch und muthig wagen,
Was auch kommt, mit Freuden tragen.
Denk' an den Abend, wo zum ersten male
In der scheidenden Sonne Strahle
Wir dort am Flusse Kränze wanden,
Die beiden Jäger sich zu uns fanden
Und mit manchem lieben Wort
Uns beiden stahlen die Herzen fort.
Leis rauschte der Trent, und Waldhornklang
Vom andern Ufer herüberdrang;
Spielend trugen die Wellen von dannen
Blätter und Blumen. Rund um uns her
Nachtigallen zu schlagen begannen —
Weißt Du noch, weißt Du nicht mehr?

Marian (innig).

Das war ein stilles, ein herrliches Glück!
Hand in Hand und Blick in Blick!
O! das war schön, o! das war gut!

Ellen.

Und wieder wird es schön und gut;
Es gilt nur Muth zu fassen!



Frisch aufgeschaut! Denn nie verlassen
Uns John und Robin Hood.

Dritte Scene.

Vorige. Sheriff und seine Frau (Kitty)

(treten von links auf. Sie haben Ellen's letzte Worte gehört).

Sheriff (heftig).

Was treibt Ihr Mädchen? Was sind's für Namen,
Die eben mir zu Ohren kamen? —
Singt auch Ihr die tollen Weisen,
Wollt auch Ihr die Lumpen preisen,
Die in Nottingham's Gebiet
Jeder achtbare Bürger flieht?

Kitty.

In meinem Garten in meinem Haus
Will ich die Namen nicht hören! —

Ellen (begütigend).

Si! Frau Base, was scheltet Ihr,
Wenn im stillen Garten hier
Zwei Gespielen sich heiter kacken?
Bebt mir doch das Herz vor Schrecken.

Sheriff (erst mild, dann sich in Wuth redend).

Nun, nun! es war nicht böß gemeint.
Doch wißt, Ihr Kinder, wenn mein Feind
Nur genannt wird, kocht mein Blut.
Der verdammte Robin!

Marian (bittend).

Oheim!

Sheriff.

Sei nur gut!

Weiß doch wahrlich alle Welt,
Wie oft der Fant mit seinen Streichen
Mir Lust und Leben hat vergällt,
Und mich betrübt hat ohne Gleichen!

Ellen (mit neckendem Bezug auf des Sheriffs hochrothes Gesicht).

Dann wundert's mich, daß noch so roth
Das Feuer im Gesicht Euch loh't;



Der Aerger bringt doch mancherlei:
Nicht mager wurdet Ihr dabei.

Sheriff.

Da schlage doch ein Wetter d'rein!

Kitty (zu Ellen).

Willst Du sogleich wohl artig sein?

Marian (leise zu Ellen).

Ich bitt' Dich, Ellen, reiz' ihn nicht!

Ellen.

Das sagst Du, wenn er solches spricht?
(Leise) Thät' er's von John —

Kitty (die das gehört hat).

Was John und Heinz und Hans!
Geh' rasch nach Hause, junge Gans!
Unfrieden bringst Du nur hierher!

Ellen (spöttisch knixend).

Lebt wohl! Ich kehre nimmermehr!

(Im Abgehen.)

Und zieht der Frühling lustig ein,
Darf Niemand trüb und traurig sein.

Was nützen die Blumen, wenn nicht zum Kranze?
Was nützet die Wiese, wenn nicht zum Tanze? (Ab.)

Kitty (ihr nachsehend und die Hände in die Seiten stemmend).

Woher die nur die Zunge hat?!
Das geht ja 'runter wie vom Blatt!
Nun, wir sind auch in dieser Stadt
Des frechen Dinges gründlich satt.
Das redet Einen müd' und matt
Und ist so schlau und schlangenglatt,
Daß was man auch zu sagen hat,
Nie findet eine gute Statt.

Vierte Scene.

Kitty. Sheriff. Marian.

Sheriff (langsam).

Ich bitt' Dich, werthestes Gemahl!
Geliebte! Meines Herzens Wahl!



Kitty (ärgerlich).

Nun ja! nun ja! ich weiß es ja!
 Wenn je ein Mergerniß geschah,
 Vorüber jedem zu reden ziemt,
 Ehrlich, offen und unverblümt,
 Da muß ich schweigen und ruhig sein,
 Wenn's auch die Späzen von den Dächern schrei'n.

Deine Weisheit allein,
 Deiner Würde Schein
 Darf mit klugen Gebärden
 Von solchen Gefährden
 Reden und sprechen —

Doch, sollt' mir die Zunge zerbrechen,
 Ich sag' es Dir offen und kahl:
 Mir reißt die Geduld!

Sheriff (tief seufzend).

Schon wieder einmal!

(Besänftigend.)

Du Theuerste! sieh' doch das Kind!
 Wie das so traurig sitzt und sinnt,
 Unter Thränen ~~Blumen~~ flieht —
 Sag', Theuerste! rührt Dich das nicht?

Kitty.

Nein! — Allen Mädchen wird's nicht anders geh'n,
 Die vor dem Schritt zum Altar steh'n!
 's ist süßer Liebe holde Sehnsuchtscham
 Nach meinem Neffen, ihrem Bräutigam.

Marian (erschrocken aufspringend).

Um Gottes Willen! Ruhme, was sagt Ihr?

(Der Sheriff tritt dazwischen. Sehr verlegen, sucht er zu Wort zu kommen.)

Kitty (gebieterisch, hart, zu Marian).

Sei nur nicht albern, lasse das Gezier!
 Bist alt genug, daß Dich ein Mann,
 Wie Jimmy, hoch beglücken kann!
 Und weil ich's einmal nun gesagt,
 So wird geweint nicht und geklagt. —
 Noch heute zu dem Maienfeste
 Erwarten wir sehr liebe Gäste;



Darunter ist mein Schwestersohn,
 Ich hab' bestellt ihn lange schon;
 Der wechselt mit Dir Kuß und Ring,
 Und Du bist Braut, Du glücklich Ding.

(Da Marian sehr trübe dareinschaut, vermittelt der Sheriff.)
 Sheriff.

Doch sollt' ich meinen, theuerstes Gemahl,
 Daß wir das Kind auch selbst nach gutem Brauch —

Kitty (unterbrechend).

So? meinen Euer Würden wirklich auch?
 Nein! nein! hier wird nicht mehr gezaudert,
 Nicht mehr gezögert und geplaudert!
 Heut' Abend, wenn beim Maienpfahl —

Marian.

Dort auf dem Maifest? Hör' ich recht?
 Ruhme, bedenket, was Ihr sprecht.

Kitty (fortfahrend).

— Beim Maienpfahl der Tanz beginnt,
 Kommt er zu Dir.

Sheriff (freundlich-verlegen zuredend).

Mein gutes Kind!
 Ich bitte Dich: an solchem Tage
 Ihm auch ein freundlich Wörtchen sage!

Kitty.

Und dort wird er mit süßen
 Holdsel'gen Worten Dich begrüßen.
 Wenn irgend es sich machen läßt,
 Begehen dort wir das Verlobungsfest.

Marian.

Dort, sagt Ihr, dort? —
 (Für sich) Was ich zugestand mit Zagen,
 Muß ich nun entschieden wagen,
 Denn sie zwingen mich dazu:
 Liebe, hilf und rette Du.

Sheriff.

Ich glaub' fürwahr,
 Es wird ihr leichter, als wir hofften, klar.
 Was sagst Du, Kind? — Ich war doch allezeit,
 Seit ich Dein Vormund bin, so gern bereit,



Dein Glück behaglich zu gründen,
 Dir einen guten Mann zu finden,
 Damit das schöne Geld, bei Leibe!
 In der Familie bleibe.

Marian.

Oheim! ich kann und mag nimmermehr —

Kitty.

Junges Ding! nur ohne Bangen!
 Uns ist es g'rade so ergangen.

Marian (ängstlich flehend).

Muhme! ich bitt' Euch! laßt ab davon!

Kitty (abweisend).

Solches Sträuben kennen wir schon!

(Einzelne Klänge des Liedes wehen herüber, mit welchem die Notting-
 hamer zum Maifest ziehen.)

Und nun wird's Zeit! Schon ziehen zur Wiese
 Nachbars Kinder, Heinz und Liese.
 Da darf — bei meiner armen Seelen! —
 Unser Haus nicht länger fehlen.

Sheriff *(zu Marian)*.

Sei nur froh, mein liebes Kind,
 Wie's dem Maientag gebühret;
 Heit'rer wirst Du wohl gesinnt,
 Wenn Er Dich zum Neigen führet.

Kitty.

Muth gefaßt, die Stunde naht,
 Die Dein Lebensglück entscheidet —
 Prangest Du im Hochzeitsstaat,
 Jedes Mädchen Dich beneidet.

Marian.

Nimmer sucht' ich wohl den Neid
 Der Gespielen zu erwecken,
 Gönne gerne jeder Maid
 Spiel und Tanz mit zarten Gecken.

Sheriff.

Kind, entschieden ist die Sache!
 Hörst es ja von meiner Frau!
 D'rum sei heiter nun und lache,
 Nimm's so schwer nicht und genau.



Kitty.

Nicht die ersten Träume werden
 Immer auch die besten sein;
 Dir wird reiches Glück auf Erden,
 Und so stell' das Zagen ein.

Marian.

Liebe könnt ihr nicht befehlen,
 Denn das Herz folgt eig'ner Wahl!
 Finden müssen sich die Seelen;
 Und so trotz' ich Eurer Qual!

Kitty.

Willst Du nicht, so hilfst der Zwang.
 Ei, das ist mir nie geschehen!
 Nie mein ganzes Leben lang —
 Was ich wollte, mußte gehen.

Sheriff.

Ach, ich kenn' den holden Zwang!
 Leider ist es so geschehen.
 Ach, ihr ganzes Leben lang!
 Was sie wollte, mußte gehen.



Marian.

Ach, ich kenn' den harten Zwang —
 Nimmer, nimmer soll 's geschehen,
 Ach, wie trüb, wie schwer und bang!
 Was sie wollte, mußte gehen.

Kitty.

Muth gefaßt, die Stunde naht,
 Die Dein Lebensglück entscheide.

Sheriff.

Muth gefaßt, die Stunde naht,
 Die Dein Lebensglück entscheide,
 Höre Deines Vormunds Rath,
 Folge ihm zu Glück und Freude.

Marian (für sich).

Muth gefaßt, die Stunde naht,
 Die mein Lebensglück entscheide.
 Robin, Robin, rasche That
 Führ' zu Glück mich oder Leide.

(Der Zwischenvorhang fällt.)



Verwandlung.

Die Maiwiese von Nottingham. (Ganze Tiefe der Bühne.)
Im Hintergrunde sieht man, jenseits des Trent, die Thürme und Wälle von Nottingham ragen. In der Mitte der Bühne die Grube, in welche nachher der Maipfahl gepflanzt wird. Rund darum bleibt die Bühne frei. Rechts von der ersten bis zur zweiten Coullisse des Vordergrundes ist unter einem Baume der Honoratiorentisch aufgeschlagen, an dem später der Sheriff (im Lehnstuhl), seine Frau, Marian u. s. w. Platz nehmen. — Die Aussicht auf den Hintergrund bleibt möglichst lange frei, sodaß man die Schaaren der Heranziehenden sieht. — Bei Aufgang des Vorhanges kommen zwei Schaaren von Burschen und Mädchen auf die Bühne gezogen, die eine von links, die andere von rechts. Alle sind festlich geschmückt, die Burschen mit grünen Birkenzweigen.

Fünfte Scene.

Burschen und Mädchen von Nottingham, unter ihnen Ellen.

Schaar von links.

Kuckucksruf!

Schaar von rechts.

Perchenschlag!

(Zusammen.)

Sonniger Maientag!

Eilet herbei! eilet herbei!

Hier ist der Mai! hier ist der Mai!

(Beim Aufzuge.)

Unter'm Dach,
Hinter dem Thor,
Aus dem Gemach
Alle hervor!
Alle herbei!
Hier ist der Mai!
Thore auf!
Herzen auf!
Fröhlich und frei
Eilet herbei!
Hier ist der Mai!

(Die Mädchen, unter ihnen Ellen, stellen sich links, die Burschen rechts auf. Dann kommt eine Schaar Burschen aus dem Hintergrunde, die den gelb und schwarz angestrichenen Maipfahl tragen. (NB. die Farben sind historisch.) Der Sprecher, etwas phantastisch aufgepukt, voran. Er tritt nach mehreren Verbeugungen vor die Mädchen.)

Sprecher.

Ihr Mädchen! hört, was ich will sagen!
Den Maibaum bringen wir getragen



Und bitten, daß Ihr nach Gebühr
Ihm gebet schönste Maienzier
Mit bunten Bändern mancherlei.
Ehret den Mai! ehret den Mai!
(Tritt zurück.)

(Die letzte Zeile wird von den Burschen wiederholt. Die Mädchen treten vor und schmücken den Maibaum mit Bändern, Kränzen, Tüchern und Fahnen. Dann tritt die Sprecherin der Mädchen vor und sagt):

Sprecherin.

Ihr wackern Junggesellen, hört!
Den Maibaum haben wir geehrt
Mit bunten Bändern, wie begehrt.
Nun haltet ihn auch gut und werth,
Daß er des Jahres Zierde sei!
Ehret den Mai! ehret den Mai!
(Tritt zurück.)

(Die letzte Zeile wird von den Mädchen wiederholt).

Sprecher der Burschen.

(Tritt vor.)

Mit Dank nehmen wir es an!
Nun kommt herbei, Du Zimmermann!
Heran! Heran!

(Aus der Schaar der Burschen beginnen einige unter Führung des Zimmermanns den Maibaum aufzurichten. Während dessen fährt der Sprecher fort.)

Sprecher.

Nun laßt ihn steigen in die Sonnen!
Ihr Jungvolf, eilt herbei! herbei!
(Der Maibaum ist aufgerichtet.)

Es hat der Mai, es hat der Mai
Für uns're Stadt begonnen.

Alle.

Nun eilt herbei! nun eilt herbei!
Es hat der Mai, es hat der Mai
Für uns're Stadt begonnen.

(Burschen und Mädchen ziehen (einmal) paarweise um den Maibaum und stellen sich dann in zwei Schaaren (jeder Bursch mit seinem Mädchen) rechts und links auf.)



Sechste Scene.

Vorige. Sheriff. Kitty. Marian. Später Robin und John.

(Unterdes haben sich Bürger mit Frauen und Kindern eingefunden. Der Sheriff mit seiner Frau und Marian tritt auf und wird von allen Seiten begrüßt. Er nimmt mit seiner Begleitung an dem bezeichneten Tische Platz. Aus dem Hintergrunde kommt der Zug der Lehrbuben, die in ihrer Mitte einen ganz mit Birkenzweigen umhangenen Burschen*) führen.

Lehrbuben.

1. Hier bringen wir, hier bringen wir,
Ihr Männer und Ihr Frauen,
Den Hans im Grünen bringen wir,
Gar lustig anzuschauen.
2. Mit Birkenreisern werden wir
Im Jahr so oft geschlagen,
Und darum muß zur Maienzier
Der Hans die Birken tragen.
3. Herr Meister und Frau Meisterin!
Wollt nicht dabei vergessen:
Gern nehmen wir die Schläge hin,
Doch gebt uns reichlich Essen!
4. Und daß Ihr nicht zu heftig bläut,
Wenn wieder wir's verdienen,
Bitt' Euch in uns'rem Namen heut'
Der Hans, der Hans im Grünen.

(Sie ziehen während ihres Liedes rund um die Bühne und stellen sich dann im Anschluß an die Schaaren der Burschen und Mädchen auf. Dann tritt der Sprecher der Burschen auf und ruft im Tone eines Herolds.)

Sprecher.

Nun gebet Raum! Zu Lust und Lachen
Wird jetzt das Maipferd seine Sprünge machen;
Dann kämpft der Ritter mit dem Drachen —
Gebt Raum! Gebt Raum! Es gibt zu Lachen!

(Nachdem der Platz in der Mitte der Bühne vor dem Maibaum ganz frei gemacht ist, erscheint ein Tänzer als Reiter und Pferd**), d. h. er trägt um die Mitte des Leibes geschnallt Kopf und Brust eines Pferdes aus Pappdeckel; über seine Beine fällt eine reiche Turnierdecke, über der ein paar ausgestopfte Beine in Harnisch befestigt sind; hinter seinem

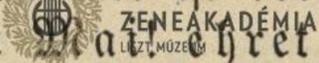
*) Jack in the Green.

**) Hobby-horse.



Rücken der Hintertheil des Pappdeckelpferdes. Des Tänzers Oberkörper ist gerüstet. Er führt eine Lanze. So wird er von links in den Kreis geleitet. Von rechts ein zweiter Tänzer, der als Drache erscheint. Der erste courbettiert um den Kreis und stürmt dann auf den Drachen los. Während dieser Productionen und des Kampfes ruft erklärend der Sprecher, der mit einem weißen Stabe die Zuschauer in Ordnung hält.)

Sprecher.

Fein aufgeschaut, Ihr lieben Leute!
 Ein schweres Kämpfen gibt es heute!
 Schaut zu, wie dieser Rittersmann
 Den Drachen tapfer gehet an.
 Der Drach' will uns den Maikranz wehren,
 Und alle Freud' in Leid verkehren; —
 Da kommt der Ritter wohlgemuth —
 Seht, wie sein Kößlein springen thut!
 Sein gutes Schwert, das ist nicht stumpf,
 Es schlägt des Drachen Kopf vom Kumpf;
 Und unser Ritter hat befreit
 Den Maientag von allem Leid.
 Des Winters Drache, der ist todt,
 Geendet hat die arge Noth,
 Und aller Jammer ist vorbei!
 Ehret den  Ehret den Mai.

Alle.

Ehret den Mai! ehret den Mai.

(Nochmaliger Umzug aller um den Maipfahl.)

(Robin und John, als Landjunker verkleidet, haben sich schon vorher unter das Volk gemischt. Der Sheriff erhebt sich schwerfällig, den Humpen in der Hand, von dem Tische, an welchem noch mehrere Honoratioren mit ihren Frauen Platz genommen haben. Marian sitzt still und theilnamlos da, bis während der Rede des Sheriffs ein Blick Robin's sie trifft, den sie halb freudig, halb ängstlich erwidert).

Sheriff.

Da wiederum in dieser guten Stadt
 Das Maienfest nach Fug begonnen hat,
 So bring' ich Euch in alter Güte
 Und mit wohlwollendem Gemütthe
 Den ersten Trinkspruch hiermit dar:
 Gefegnet sei der Mai von diesem Jahr,
 Damit erblüh' in Lust und Kraft
 Die Nottinghamer Bürgerschaft!

(Allgemeiner Umtrunk.)



Kitty (zu ihrem Mann).

Der Trinkspruch gieng Dir gut von statten;
Heut' bin ich stolz auf meinen Gatten.
Doch wissen möcht' ich lange schon,
Wo denn nur bleibt mein Schwestersohn!

Sheriff.

Der wird schon kommen! Sorge nicht!
(Auf Robin, der näher gekommen ist, zeigend.)
Was ist das für ein fremd Gesicht?

Robin (bemerkt, daß der Sheriff ihn fixiert und tritt an den Tisch desselben, während John mit Ellen im Mittelgrunde der Bühne schäkert).

Robin (zum Sheriff).

Verzeihen Euer Würden, wenn ich störe!
Zum ersten male hab' ich heut' die Ehre,
In dieser Stadt, so stolz und schön,
Das Maienfest mit zu begeh'n.
Weit komm' ich her aus Lancashire
Und bitte sehr, verzeihet mir,
Kenn' ich des Ortes Sitte noch nicht recht.

Sheriff (durch seine überaus große Höflichkeit geschmeichelt).

Ich seh', Ihr seid aus edelem Geschlecht;
Und gern begrüßen wir bei uns'rem Feste
So feine und so edle Gäste.
Wenn's Euch behagt, hier bei uns auszuruh'n,
So nehmet Platz und wollt Bescheid mir thu'n.

Robin (setzt sich. Ihm wird ein Becher gereicht).

Gerühmet ward mir schon seit langer Zeit
Der Nottinghamer große Gastlichkeit,
Doch muß solch gütiges Benehmen
Kühnste Erwartung noch beschämen.
Gestattet Ihr's dem Fremden, gerne zecht' er
Den Becher auf das Wohlsein Eurer Töchter.

(Sich gegen Marian und des Sheriffs Frau verneigend.)

Sheriff (laut lachend).

Na, solche Ehr' ward lang' nicht meiner Alten!
Sie meine Tochter!

Kitty.

Willst den Mund Du halten?!



(Verbindlich zu Robin.)

Darf ich Euch fragen: wie seid Ihr gereist?

John (der unterdes hinter Robin's Stuhl getreten).
Nun, auf dem Wege, der zum Sherwood weist!

Sheriff (erstaunt).

Was tausend! durch den Sherwood reistet Ihr,
Und weilet froh und ungeplündert hier?

John (will auffahren — ein Blick Robin's hält ihn zurück).

Robin.

Mich wundert Eure Frage bald;
Gibt's Räuber denn in jenem Wald?

Kitty.

Das wißt Ihr nicht und seid hindurchgekommen?
Habt Ihr von Robin Hood denn nichts vernommen?
Von jenem Strolch, verschrie'n im ganzen Land?

Robin.

Ach, edle Dame, meinet Ihr den Fant,
Den Tagedieb, der dort im Wald sein Lager
Hat aufgeschlagen? Wahrlich, lange mag er
An diesen  bösen Schmerzen denken.
Mir ward's vergönt, ihm reichlich einzutränken,
Was er begangen hat mit Frevelmuth.

Bürger (herandrängend).

Was? redet Ihr von Robin Hood?

Robin (mit scheinbarem Erstaunen aufblickend).

Ist er denn solch ein Leuteschreck allhier!
Nun, er ward zahm!

Sheriff (begierig).

Erzählet mir!

Kitty.

Erzählet!

John (leise zu Robin).

Freund! Freund! Du wagest gar zu viel!
Das wird nicht gut.

Robin (leise).

Stör' nicht mein Spiel!



(Vaut.) So hört denn, wie sich's zugetragen,
 Daß ich den Robin hab' geschlagen. —
 Als wir von Mansfield heute morgen
 Aufbrachen ohne Angst und Sorgen,
 Gesellte sich uns ein Gefährte zu,
 Mit dem in Frieden wir und Ruh'
 Dieselbe Wegereise zogen
 Und freundliche Gespräche pflogen.
 Es war ein Herr aus Derbyshire,
 Der auch gen Nottingham, wie wir,
 Ehrbar des Weges trollte
 Und dort den Maitag feiern wollte,
 Sowie Verwandte treffen.

Kitty (unterbrechend).

So saht Ihr meinen Neffen!
 Was ward aus ihm, wo bleibt der Junge?

Sheriff (zu Kitty).

Kann niemals ruhen Deine Zunge?!

Robin (fortfahrend).

Der Herr war noch ein junges Blut
 Und bangte sehr vor Robin Hood;
 Ihm wollte gar nicht es behagen,
 Sich schutzlos durch den Wald zu schlagen;
 Zumal er, wie er mir vertraut,
 Hier holen wollte sich die Braut,
 Und sorgte, wenn er bald nicht käme,
 Daß sie ein And'rer fort ihm nähme.
 Der gute Junge war noch recht grün
 Und etwas dumm —

Kitty (rasch).

Daran erkenn' ich ihn!

(Gelächter der Umstehenden.)

Robin (fortfahrend).

Wie nun wir beiden (auf John zeigend) mit dem Andern
 Recht unbesorgt den Wald durchwandern,
 Auf einmal pfeift es um uns her,
 Als ob der Satan ledig wär',
 Und vor uns steht — Ihr ahnt es schon —
 Robin in eigener Person.

(Ist wie im Eifer aufgestanden).



Sheriff.

So saht Ihr von Gesicht ihn zu Gesicht?
Da ward Euch bang?

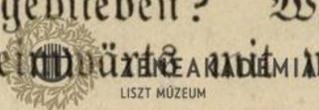
Robin.

Noch lange nicht.
Zwar wollt' er uns den Weg vertreten,
Doch ward nicht lange erst gebeten;
Wir tauschten manchen derben Schlag,
Bis stöhnend er am Boden lag,
Und los und ledig zogen bald
Wir weiter durch den grünen Wald.
(Bewegung unter den Zuhörern.)

Kitty.

Doch saget mir, Ihr hochverehrten
Und lieben Herr'n, von dem Gefährten.
Wo blieb denn er? wo ließt Ihr seine Spur?
Ich bitt' Euch, sagt mir dieses nur!

John (derb).

Wo der geblieben? Wie 'n kranker Hase,
Lief er her  weißer Nase.

Marian (leise).

Um Gott! Um Gott! wie soll das enden?

Ellen (die sich schon vorher zu ihr geschlichen).
(Leise) Nur Muth! es liegt in guten Händen.

Sheriff (zu Robin).

Vor allem: wo blieb Robin, dieser Wicht?

Robin (fein).

Ich weiß nur, daß der Robin nicht
Zu dieser Frist
Im Sherwood ist.

Sheriff.

Habt wirklich Ihr von ihm befreit
Den Sherwood, preist Euch alle Zeit
Und rühmt Euch Helden immerdar
Die Nottinghamer Bürgerschaft.
Und dankerfüllt muß ich Euch ehren:
Den Vortritt muß ich Euch gewähren



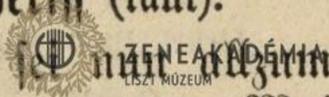
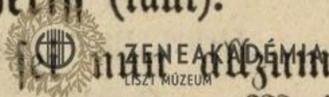
Beim Maientanze — (zu Marian) Marian!
Den Kopf empor! zum Tanz tritt an!
Mit Dir soll ihn der Herr beginnen.

Kitty (heftig, wenn auch leise, zum Sheriff).
Mann, bist Du von Sinnen?
Ihr Bräutigam in Noth und Pein,
Verloren, irrt im Wald allein,
Und sie soll tanzen hier mit fremden Leuten?

Sheriff (leise zu ihr).
Mein Eh'genahl! laß' Dich bedeuten
Und woll' in Frieden Dich gedulden:
Der Dank, den wir dem Fremden schulden,
Wird so am besten dargebracht,
Und ohne daß es Kosten macht.

John (unterdes zu Ellen — laut).
Darf ich Euch im Tanze schwingen?

Ellen (leise).
Ihr spielet kühn, wird es gelingen? —

Sheriff (laut).
Begonnen  mit mal
Der Ringeltanz am Maienpfahl!
Einen frohen Tanz in Zucht und Ehren
Darf man dem Jungvolk nicht verwehren,
Indeß wir Gesetzten und Alten
Uns lieber zum Becher halten.

(Der Sheriff mit seiner Frau und den älteren Herren setzt sich wieder an seinen Tisch. Sie sehen sich den folgenden Tanz mit an, jedoch trinken und unterhalten sie sich dabei — durch stummes Spiel anzudeuten —, sodaß sie nicht auf die Unterhaltung der vorüberziehenden Paare zu achten scheinen. Die Paare gruppieren sich im Halbkreis um den Maipfahl und singen, während sie sich aufstellen:)

Chor.
Tretet zusammen und ordnet den Reigen,
Rund um den Maibaum ihn lustig zu schreiten!
Heller und heller laßt klingen die Geigen,
Lasset den Tanz sie zierlich begleiten.
Hört Ihr? da schwirren und locken die Geigen,
Wollen uns zierlich zum Tanze begleiten!
Laßt uns beginnen den lustigen Reigen,
Rund um den Maibaum laßt uns ihn schreiten!

3*



(Der Tanz beginnt; möglichst tief vom Hintergrunde ausgehend, schreiten die Paare von links vor und ziehen quer über die Bühne nach rechts. Erstes Paar: Robin und Marian; dann John und Ellen, von ihnen durch mehrere andere Paare getrennt.)

Robin und Marian (in der Weise des Reigens).

Robin.

Darf ich mit Dir nun beginnen den Reigen?
Lieb, liebes Herze, was deutet Dein Schweigen?

Marian.

Ach! mein Geliebter, nicht schilt mich noch schmäle,
Mir ist so bang in tiefinnerster Seele.

Robin.

Was mußt Du fürchten, was mußt Du zagen?
Inniger Liebe gelingt alles Wagen.

Marian.

Wenn uns're Flucht nun die Ander'n entdecken? —

Robin.

Lieb, liebes Herze, das darf uns nicht schrecken.
(Sind vorübergezogen.)



John und Ellen.

Ellen.

Das muß ich sagen, mein werther Geselle!
Langsam nur kommt Ihr heut' von der Stelle.

John.

Ei, Du mein Mädels, das muß Dich nicht kränken;
Vielerlei hab' ich heut zu bedenken.

Ellen.

Weiter doch nichts, als daß wir bei dem Feste
Endlich entflieh'n dem langweiligen Neste.

John.

Wird's Dir bei uns auch im Walde behagen?

Ellen (lachend).

Kleiner John! nun, wir wollen es wagen!

(Sind vorübergezogen.)

Sheriff (etwas angezecht).

Das geht mir zu langsam! — Was soll das bedeuten?
Nachbar! 's war besser zu unseren Zeiten;
Wir wußten den Maireigen anders zu schreiten.



(Zu seiner Frau).

Weißt Du noch, Alte?

Ritty (empfindlich).

Bitte Dich — vor den Leuten!

Sheriff.

Huh! mach' nur nicht so böß Gesicht,
Wenn man frisch von der Leber spricht.

(Ritty wendet sich ärgerlich ab.)

I was, Alte! so gut wie die Zungen,
Haben auch wir den Maientanz gesprungen.
Nachbar! trinkt aus! Schön war die Zeit,
Als wir noch tanzten —

Ritty.

Mann, sei gescheit!

Sheriff.

Gescheit? I was! Ich muß das ganze Jahr
Für Nottingham mich halten klug und klar;
Da will ich doch am Maientage 'mal
Auch lustig sein! Gott's Blitz und Strahl!

(Trinkt mit seinen Freunden.)

(Unterdes sind alle Paare vorübergezogen, sodaß Robin und Marian wieder dem ganzen Zuge voranstehen.)

Robin (im Vorschreiten).

Siehst Du? bald dunkelt der Abend herunter;
Nings wird das Treiben schon wilder und bunter.
Nun wird's gelingen, nun muß Dir nicht grauen.

Marian.

Robin, ich will und ich darf Dir vertrauen.

Robin.

Bald sollst im Walde als lieblichste Blume
Blühen und strahlen —

Geschrei (Jimmy) hinter der Scene.

Frau Muhme! Frau Muhme!

(Alles stutzt bei dem kläglichen Ton des Geschreies. Der Tanz geräth in Unordnung, so daß der Platz rechts vom Maibaum frei wird.)

John.

Daß doch der Blitz den Schreihals treffe!



Sheriff (sitzend).

Was gibt es da?

Ritty (ist aufgesprungen).

Das ist mein Neffe!

Jimmy (noch hinter der Scene).

Helft! helft! halbtodt schlug mich der Robin Hood.

Marian (erbebend).

Um Gottes Willen!

John (finster).

Das wird nicht gut.

Siebente Scene.

Vorige. Jimmy.

Ritty (ist in den Hintergrund geeilt und führt nun Jimmy, der aber unverwundet ist, vor).

Mein armer Junge, was ist Dir gescheh'n?

Jimmy.

Ach! ich bin so elend! ich kann nicht mehr steh'n!

Ritty.

Jimmy, mein Junge, wer hat Dir was gethan?

Jimmy, mein Goldkind, sag' es doch an!

(Viele Leute drängen sich herzu. Unter dem Getümmel:)

Marian.

Rette Dich! Rette Dich!

Robin.

Ich darf Dich nicht lassen, komme was will!

Ellen (ist auch bange geworden).

Was habt Ihr gethan?!

Robin.

Nur muthig und still!

Sheriff (trunken, zu seiner Frau, die sich um den auf einen Stuhl gesunkenen Jimmy beschäftigt).

Aber theuerste Gattin, liebenswerthe —



(auf einen zornigen Blick von ihr)
 Und in Sonderheit sehr verehrte
 Ehehälfte — Nachbar! stützt mich einmal!
 (Sein Nachbar hilft ihm, sich vom Sessel zu erheben.)
 Frau!

Kitty (wüthend).

's ist ein Scandal! 's ist ein Scandal!
 Mein Nefse kann nicht ungefährdet reisen!
 Sheriff (ist zu ihnen getreten. Mit trunkenen Würde).
 Das wird sich alles bald erweisen!

(Zu Jimmy.)

Seid Ihr der Nefse von der Dame da?

Jimmy.

Ach ja!

Sheriff.

So mag es sich unter solchen Umständen
 Für heute damit bewenden.
 Morgen wollen wir weiter seh'n.
 Ich habe gesprochen!

(Will wieder an seinen Platz.)

Kitty.

Das wäre schön!
 Nein, sagen soll er, was ihm gescheh'n!

Jimmy (weinerlich).

Muhme, laßt uns nach Hause geh'n!

Marian (zu Robin).

Fliehe! enteile! ich flehe Dich an!
 Treib' nicht zu weit den Uebermuth!

Jimmy (erblickt Robin).

Muhme, da ist der böse Mann!

Alle (außer den beiden Paaren).

Wo? wo denn?

Jimmy (auf Robin zeigend).

Das ist Robin Hood!

(Allgemeines Entsetzen).

John (zu Robin).

Rasch in den Wald! rasch in den Wald!



Ellen.

Rettet, rettet Euch!

Sheriff (vom Schreck ernüchtert.)

Halt da! Halt!

(Zu Robin und John.)

Verzeiht, Ihr Herr'n! Das Ding ist nicht zum Spaßen.
Schaarwache her! — Ich muß Euch leider fassen!

Robin.

Wir laufen Euch nicht fort!

(Auf Jimmy zutretend.) Was will der Wicht?

Jimmy (ängstlich).

Muhme! das ist sein schreckliches Gesicht!

Sheriff.

Statt aller weitem Reden und Worte,
Jeremias, befehl' ich hier am Orte,
Daß Ihr sogleich uns saget an,
Was dieser Fremde Euch gethan!

Jimmy (albern).

Ach! ich zog so lustig und so hoffnungreich
Dieser Stadt entgegen zu der Liebe Reich.
Vater sagt' und Mutter alles wäre schön,
Und ich glaubt', bei Muhme sollt's mir trefflich geh'n.
Als ich aber einsam durch den Sherwood zog,
Gleich mir böse Ahnung durch die Seele flog.
Dort haust ja mit seinem bösen, wilden Heer
Robin Hood — und — denkt Euch! da — da kam er her.
Und er fragt' mit bösem und verstelltem Sinn
Mich zuerst ganz freundlich, wo ich reiste hin.
Und ich sagt's ihm ehrlich, sagt' ihm auch warum?
Als Marian ich nannte, nahm er's plötzlich krumm,
Und ich weiß es noch nicht, wie das alles kam,
Wie er wild und heftig mich beim Kragen nahm
Und mich an die Eiche, die am Wege stand,
Mit dem Weidenbaste fest und fester band.
(Eustiger, auf seine Geldtasche, die er am Gürtel trägt, schlagend.)

Doch er fand nicht, was er wohl gewollt,
Das gute, gute rothe Gold!

(In kläglichen Ton fallend.)

Doch hab' ich da in Banden
Bis jetzt gestanden.



Robin (stolz zum Sheriff).

Nun aber bitt' ich, Herr, als Euer Gast,
Daß Ihr mich los und ledig laßt.
Was geht mich an, was diesem Milchgesicht
Im Wald gescheh'n?

Kitty (dem Sheriff zuvorkommend).

Mann! Du thust es nicht!

Jimmy hat ihn erkannt, (drohend) den bösen, bösen —

Robin (für sich).

Hier sitz' ich fest!

(Laut zum Sheriff.) Wollt Ihr mich nicht lösen,
So sei's gestattet doch, daß der Geselle

(auf John zeigend)

Mir bringe die Beweise hier zur Stelle,
Die mich entledigen der Schuld.

Sheriff (nach einigem Nachdenken).

Wenn ich die Sache überlege,
Steht Eurem Wunsche nichts im Wege.

John (leise zu Robin).

Ich darf Dich nicht im Stiche lassen.

Robin (ihm leise antwortend).

Sie werden mich so leicht nicht fassen.
Geh' nur und guten Muthes sei;
Hier hilft sich einer eh'r, als zwei.
Sei mit den Freunden auf der Wacht,
Ich komme zu Euch über Nacht.

(John ab, nachdem er Ellen verstohlen die Hand gedrückt).

Robin (vor Jimmy tretend).

Und nun, Herr Ritter von der Gänsehaut,
Wenn Ihr die Sache recht beschaut,
Wie meint Ihr, käm' ich denn hierher,
Wenn ich ein Wegelag'rer wär'?
Und sagt, wo kommt Ihr selber her?

Jimmy (dreister geworden).

Oho! ich fürcht' Euch gar nicht mehr!

(Sich in die Brust werfend).

Des Königs Gefolge zog dort vorbei —



Robin (erschreckend).

Des Königs?

Jimmy.

Und das machte mich frei.
Und ehe noch die Nacht verflogen,
Kommt König Richard in die Stadt gezogen.

Sheriff und Chor.

Der König kommt. — Lobpreist ihn alle!
Der mag entscheiden in dem Falle.

Marian (in höchster Angst alle Vorsicht vergessend, stürzt auf Robin zu und wirft sich vor ihm nieder).

Auf meinen Knien bitt' ich Dich,
Robin, Robin, rette Dich!

Robin (ausschreiend).

Meines Herzens Glück verderbet mich.

Alle (außer Robin, Marian und Ellen, wild durcheinander).

Faßt ihn! bindet ihn! alle zur Hand!
Den Leuteschreck, den Höllebrand!



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

Robin (zu Marian).

Fahr' wohl! fahr' wohl!

(Legt die Hand an's Schwert. Zu den Bürgern).

Ihr da! gebt freie Bahn!

Sonst wird noch manchem weh gethan.

(Er sucht die Reihen zu durchbrechen, wird aber umringt; ein paar Bürger fallen ihm von hinten in die Arme und entwinden ihm die Waffe.)

Sheriff.

Faßt ihn! bindet ihn! Rettet!

Robin (stampft mit dem Fuße).

Verloren das Spiel und verwettet!

Marian (kniert noch vor Robin, die Arme nach ihm ausstreckend).

Verzeihe mir! was hab' ich Dir gethan?

Robin (tieftraurig, aber liebevoll).

Sieh' einmal noch mit vollem Blick mich an!

(Beugt sich zu ihr.)

Noch einen Kuß — Geliebte — dann ade!



Sheriff (hat ihn mit der Schaarwache umstellt).
 Fort, fort mit ihm zum Thurme!

(Während Robin abgeführt wird.)

Marian.

Wehe! weh'!

(Sinkt ohnmächtig nieder.)

(Während Robin unter wildem Getümmel der Bürger abgeführt wird,
 fällt der Vorhang.)



ZENEAKADÉMIA
 LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
 LISZT MÚZEUM

Dritter Act.

Weite Halle in Nottingham-Schloß. In der Mitte des Hintergrundes eine Thür mit überfallendem Vorhang. Im Vordergrund links ein Tisch und ein Armstuhl mit hoher Lehne. Beim Aufgehen des Vorhanges sitzt links an dem Tische der König, hinter ihm Blunt mit dem Gefolge und der Leibwache. Rechts steht der Sheriff mit einer Deputation der Bürger von Nottingham.

Erste Scene.

König Richard. Sir William Blunt. Gefolge und Leibwache. Der Sheriff. Bürger von Nottingham.

König (nach einem zornigen Blick auf den Sheriff, hart und scharf).
Sheriff von Nottingham!

Sheriff (tritt mit einer tiefen Verbeugung vor).

König (streng).

Mit einer Klage habt Ihr mich empfangen
Als ersten Willkommensgruß nach langer Zeit.
Ein and'rer hätt' es klüger angefangen,
Doch muß ich so Euch nehmen, wie Ihr seid.

Sheriff (gewissermaßen seine Klagerede abschließend).

Und dankend heben wir die Hände,
Weil all das Elend nun zu Ende,
Das Robin frech und lasterhaft
Von jeher unsrer Stadt geschafft
Mit seiner wüsten, wilden Schaar! —
Sonst bleibt nichts sicher! Wo sie können,
Scheu'n sie nicht vor Sengen und Brennen!

König (auffahrend).

Schweigt, Herr Sheriff! Das ist nicht wahr!
Mag Robin Hood Spießbürger und Gecken



In tollem Uebermuthe necken,
 Vielleicht auch quälen oder schrecken,
 Ein Gauner oder Räuber ist er nicht.
 Das weiß ich. — Schweigt mir davon!

(Steht auf. Zu den Bürgern.)

Was Euer Sheriff mir da klagt —
 Habt Ihr's geseh'n? Könnt Ihr's beschwören?

Bürger.

Ist alles wahr, was er gesagt.

König.

So geht. — Ihr sollt das Weit're hören.
 (Winkt. Sheriff und Bürger ab. — Kleine Pause.)

König (zu Blunt).

Blunt, geht zu den Leuten,
 Und wollt sie bedeuten,
 Daß sie schweigen, bis den Spruch ich gethan.

(Entläßt mit einer Handbewegung Blunt, Gefolge und Wache.)

 **Zweite Scene.**

Der König allein.

(Er steht nachdenkend, auf die hohe Lehne des Armstuhles gestützt. Dann fährt er sich mit der Hand über die Stirne und sagt, tief aufseufzend:)

König.

Das geht mich schmerzlich an!
 Hab ich doch den wilden, schnellen,
 Waldesfröhlichen Gesellen
 Recht lieb gewonnen! — Bei meiner Ehr',
 Das wird mir schwer, das wird mir schwer!
 Und doch! er hat zu viel gewagt!
 Robin! Robin! — zu kühn war Deine Jagd!
 Konntest Du Dich des Königs Wort nicht fügen?
 Was ließ'st Du Dir am Sherwood nicht genügen?

(Pause).

Freilich, freilich! — Sind wir noch so weise,
 Die Liebe bringt alles aus dem Geleise;
 Da pocht das Herze, da siedet das Blut,
 Schlägt auf zu lodernden Flammen — —



Und doch, Du armer Robin Hood,
Doch muß Dich Dein König verdammen.

(Setzt sich. — Pause. Dann sehr trübe.)

Muß alles sich denn wenden?
Was schön ist, traurig enden?!

(Er versinkt in Nachdenken. — Nach einer kleinen Pause schlägt Sir William Blunt den Vorhang der Thür zurück und bedeutet Marian mit stummem Winke, zum König zu gehen. Marian schreitet leise zu dem Stuhle des Königs und kniet nieder.)

Dritte Scene.

König. Marian.

Marian.

Mein König!

König (aus seinem Nachdenken auffahrend).

Was ist? Wer stört mich?

(Sie ansehend.) Was willst Du, Kind?

Marian (kann vor Thränen nicht reden).



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Du schweigst? Reiß vom Aug' die Thräne rinnt —
Was blickst Du mich so hilfesehend an?
Du lieblich Kind, wer hat Dir weh gethan?

Marian.

Mein edler, guter Herr, mein König Löwenherz —

König (sie aufrichtend).

Was willst Du, Mädchen? Sag' mir Deinen Schmerz.
Ich will Dir helfen -- was ist Dir gescheh'n?

Marian.

Von ganzem, tiefem Herzen will ich fleh'n:
Laßt frei den Mann, den meine Seele liebt;
Und wenn es anders keine Rettung gibt,
Laßt mich, laßt mich den Trost erwerben:
Laßt mich für Robin leiden und sterben!

König (dumpf).

Du flehst für Robin Hood. — Das ist vergebens.
Er hat verspielt das Recht des Lebens.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Selbst Deine Bitte nicht mehr helfen kann —
Gebrochen hat er seines Königs Bann!

Marian (dringlicher).

Doch darf der König milder Gnade walten,
Mit einem Wort den Nichtschlag inne halten,
Und freundlich darf er auf die niederseh'n,
Die weinend und verzweifelnd zu ihm fleh'n.

König (mit mildem Ernste).

Das darf er — und wenn irgend es erlaubt,
Beschützt rettend er das Haupt
Des Schwerbeschuldigten gar gern.
Doch wisse, Kind: es macht den Herrn
Nicht nur die Milde aus. Im Weltgedränge
Muß er sich halten durch Kraft und Strenge. —
Mir thut es in tiefer Seele weh,
Wenn ich Dich weinen und klagen seh', —
Doch ist aus Banden und Ketten
Dein Robin nicht zu retten.

Marian
ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

Aus Banden und Ketten und Kerker'snoth
Nicht zu retten, — doch vor dem Tod!
Soll denn sein junges, schönes Leben
Dem Henker hingegeben werden?
Es ist so schön auf Gottes Erden —
O König, König! laßt ihn leben!

König (für sich).

Fürwahr! mir will das Herz erbeben!
Und rascher schlägt's, als an dem Tag,
Als Accon's Beste meinem Sturm erlag.

Marian (angstvoll).

Und nicht ein Wort, und nicht ein Gnadenzeichen
Will mir der König huldvoll reichen?

König (sieht sie lange und ernst an).

Und wenn ich nun mein eigen Wort auch kränkte
Und Deinem Robin das Leben schenkte —



Sollt' er hinter Kerfermauern
Sein junges Leben vertrauern?

(Im Erwachen eigener Erinnerungen.)

Kind! Kind! das ist ein böser Ding,
Als wenn's mit einem mal zu Ende gieng.
Da drücken und drängen die Wände,
Da ringen sich wund die Hände,
Da quält das Hirn sich ohne Ruh'n —
Was sollte Dein Robin im Kerker thun?

Marian (halb für sich).

1. Und saß' er tief gefangen
Im dunkeln, düstern Thurm,
Da kam' sein Lieb gegangen
In Wetternacht und Sturm.
2. Das Herz möcht' wohl erzittern
Auf solchem schweren Gang,
Ich säng' zu Eisengittern
Ihm tröstenden Gesang.
3. Ich wollt' zu allen Tagen
Nach dorten finden ein,
Von Herzen ihm zu sagen:
Robin, ich denke Dein!

König (in höchster Erregung).

Halt' ein! halt' ein!
Was weckst Du für Erinnerungen!
So hat mir Blondel's Weise einst geklungen —

(Mehr für sich.)

In Wetternacht und Sturm
Satz ich gefangen
In Trifels' Thurm,
Da klangen

Mir gleiche Töne in die Kerfernacht;
Da gab mir Leben auf's neue
Das Lied, das Lied von der Treue!

(Faßt sich.)

Du gutes Kind! — geh' — lasse mich allein —
Bleib' gut und treu! — Noch mag sich alles wenden.

(Marian ab. Pause.)



Vierte Scene.

Der König. Dann ein Page.

(Er schreitet einige male auf und ab und bleibt dann am Tische stehen.)

König.

Sei ruhig, Herz! du mußt dich fassen!
 Willst gar nicht bändigen dich lassen?
 Brauset noch immer der jähe Muth?
 Muß immer gleich, was schön und gut
 Und edel scheint, dich lenken?
 Kannst, alter Kopf, du noch nicht nüchtern denken? —
 Gebrochen hat der Bursch des Königs Bann,
 Sich trotzig dem Befehle nicht gefügt;
 Und wenn sein Haupt am Boden liegt,
 Verliert die Welt denn Großes d'ran? —
 Jedoch das holde Mädchen dort
 Hat unschuldsvoll für ihn gebeten
 Und nahm mit sich mein tröstend Wort;
 Darf ich dies junge Herz zertreten?

(Er setzt sich. Reise vor sich hin.)

„Und säß' er  —
 „Im dunkeln, düstern Thurm:
 „Da käm' sein Lieb gegangen
 „In Wetternacht und Sturm.“ —

Der Klang, der Klang will mir nicht aus dem Sinn,
 Und immer hör' ich ihn auf's neue: —

Was brächt' hienieden noch Gewinn,
 Wenn nicht die Treue?

Die Treue — ja! sie ist der Hort der Welt,
 Und wer die Treue fest und redlich hält,
 Der muß und kann den schwersten Kampf besteh'n,
 Der darf um kleines Fehl nicht untergeh'n!

(Steht auf.)

So soll es sein! Erproben will ich Dich,
 Du fecker Bursch, und hältst Du Stich,
 Und bist Du der, für den ich Dich genommen,
 Bei Gottes Bart! Dir soll das Ende frommen!

(Klingelt.)

Ein Page (tritt ein).



König.

Ruft mir den Sheriff her!

(Page ab.)

König (behaglich lachend).

Wenn ich nicht selber König Richard wär',
Ich könnte wohl das Löwenherz beneiden!

Fünfte Scene.

König. Blunt. Sheriff. Bürger.

Blunt (kehrt mit dem Sheriff und den Bürgern zurück).

König.

Herr Sheriff! hört! ich fühle mich bewogen,
Daß Robin Hood, der Euch so frech betrogen —

Sheriff (sich im Eifer vergessend und den König unterbrechend).

Und auf das Frechste uns belogen,
So sagt auch meine Frau! Der Bösewicht —

König (unterbrechend).

Herr Sheriff! schweigt, wenn Euer König spricht!

Der Leuteschreck von Sherwood hat
Biel Leid ^{ZENEAKADEMIA} geschaffen Eurer Stadt,
Und Eure Klage nahmen wir entgegen.
Doch ist es gute Sitte allerwegen,
Daß jeder angeklagte Mann
Sich vor dem Spruch verfechten kann.
Drum soll auf altenglischer Erden
Sein Recht ihm nicht verkürzet werden,
Und ehrlich sei es ihm gewährt:
Im Walde, wo er hingehört,
Will ich, nach Sitte der Alten,
Freien Gerichtstag halten.

Und deshalb sorgt, Ihr guten Leute,
Daß der Gefang'ne mir noch heute
Im Sherwood vorgeführet werde.
Euch alle lad' ich zum Gericht!

(Zum Sheriff.)

Laßt Frau und Mündel fehlen nicht!

Dort sei erledigt die Beschwerde!

(Mit Blunt zur Seite links ab. Der Sheriff und die Bürger blicken
erstaunt und betroffen hinterdrein.)

(Der Zwischenvorhang fällt.)



Verwandlung.

Scene wie im ersten Act, (aber ohne Würfel-, Schenk-Tische, Zelt u. s. w.) Einen Theil des Hintergrundes und die linke Seite der Bühne nehmen die Sherwoodmänner ein. Alle in sichtbarer Erregung und Spannung (Kein Geflüster.) Rechts John, (etwas erhöhtes Podium), mit der Hand an der Stirn hinausspähend. Ralf, rechts im Vordergrund sitzend, mit seinem Bogen beschäftigt.

Sechste Scene.

John. Ralf. Chor der Sherwoodmänner. Dann Ellen.

Ralf (vor sich hin).

1. Der Falke stieg, der Falke flog,
Botschaft hinzubringen,
Und wie er über die Thürme zog,
Wurden ihm matt die Schwingen.

(Abbrechend.)

Zu John.) John! Siehst Du nichts? Mir ist so bang!

John (über die Schulter zu ihm).

Kind! bange nicht! Der Weg ist lang!

Chor  (beruhigt)

John! John! Du darfstest ihn nicht lassen!
Sie werden ihn fangen,
Sie werden ihn fassen!

John (sich umwendend).

Geduld! Geduld! Er hat es mir gesagt,
Er hülfte besser sich allein!
Wer hätte Widerspruch gewagt
Und würde nicht gegangen sein?!

(Tritt in die frühere Stellung zurück; die Schaar beruhigt sich.)

Ralf (wie im Anfang).

2. Aus Liebchens Fenster glänzte Licht
Ueber Wall und Garten:
„Mein treuer Falke! und kommst du nicht?
Wie lange läßt du warten!“ --
3. Da kam der Wind, da kam der Sturm --
Wende dich, Falke, wende! --
Da schlug er gegen den festen Thurm --
Sein Fliegen war zu Ende! --

4*



(In höchster Angst auffspringend. Zu John.)
 Hilf Gott! sie geh'n mit ihm zu Gericht.
 Noch nichts, John? Kommt er noch nicht?

John (vortretend. Allmählich umringt ihn die Schaar).
 Noch immer nicht!

(Dumpf für sich.) Noch immer nicht!
 Vor Angst mir fast das Herze bricht!
 Wo er nur weilen und zögern mag? —
 Die Nacht gieng hin — hoch steht der Tag!

Chor.

Führe uns zu ihm! Wir müssen hin!

John (sich gewaltsam fassend).
 Das brächte keinem wohl Gewinn!
 Beruhigt Euch! Gieng' es an's Leben,
 Mir hätte Ellen Kunde gegeben!

Chor.

Wenn aber doch Gefahr ihm droht?!
 Ellen (in größter Hast von rechts auftretend).
 Rettet  Robin aus der Noth!

John (prallt zurück).

Ellen! Mädchen! wo kommst Du her?

Chor.

Was bringst Du uns?

Ellen.

Gar trübe Mähr'!
 Robin, Robin ist gefangen.
 Er ward erkannt und festgenommen.
 Nach Nottingham ist der König gekommen
 Und sitzet über ihn zu Gerichte.

John.

Der König, sagst Du, kam dort an —
 Dann wehe jedem Sherwoodmann!

Chor (höhnisch).

Nun, John! Wo bleibt denn jetzt Dein Muth?
 Nun hilf und rette!
 Rette Robin Hood!



John (sucht zu beruhigen).
Genossen! Einen Augenblick Geduld!
Mein ist die Sache!

Chor.

Dein die Schuld!

John (heftig).

Mir bringt das Mädchen den Bericht;
Und jeden heiß' ich einen Wicht,
Der nur mit einem Wink und Laut
Des Mädchens Rede unterbricht;
Sie hat sich meinem Schutz vertraut.

(Die Schaar zieht sich murrend zurück, während John und Ellen im Vordergrund bleiben.)

John (rasch und dringend zu Ellen).

Wo ist er gefangen?

Ellen.

In Nottingham=Schloß.

John.

Wer hütet ihn?

Ellen.

Des Königs Troß!

John.

Und wer bewachtet Thor und Mauer?

Ellen.

Ganz Nottingham liegt auf der Lauer.

John.

Verdammt! Doch muß ich Rettung bringen,
Durch Wächter und Schergen muß ich dringen;
Befreien ihn aus seiner Noth,
Oder mit ihm in den Tod.

Ellen.

Und mich, mich liebest Du verderben?

John.

Ellen! es geht auf Leben und Sterben!
Wenn Du Dich in den Wald gewagt,
So treugesinnt und unverzagt,
Müßtest Du mich nicht schmähen und hassen,
Wollt' ich den Freund im Stiche lassen,



Ihn, der meiner Hülfe begehrt?
Mädchen, ich wär' Deiner Liebe nicht werth!

Ellen.

Und wenn sie Dich binden und fangen?

John.

Dann ist zu Ende gegangen,
Was wir gehofft, was wir geträumt,
Dann hat das Leben ausgeschäumt.

(Mit gehobenem Ausdruck.)

Stürzen Himmel zusammen und Erde,
Die Treue nimmer gebrochen werde.

Ellen (küßt ihn).

So nimm den Brautfuß in's Gefecht,
Und was Du thust, ist gut und recht.

John.

Mein Lieb! In dieser schweren Stund'
Macht mich Dein Kuß frisch und gesund! (Küßt sie.)
Nun komme, was da kommen mag,
Sei's auch der Tod am Hochzeitstag!

 ZENEAKADÉMIA
Beide (sich) umschlungen haltend).

Stürzen Himmel zusammen und Erde,
Die Treue nimmer gebrochen werde!

John (sich zu seinen Genossen wendend).

Genossen auf! In Nottingham dem Thurm
Gilt unser Sturm!

Wir müssen aus Kerker und Ketten
Robin, Robin erretten!

Und hilfst nicht Kampf und Kampfesnoth,
Mit ihm, mit ihm in den Tod!

(Die Sherwoodmänner haben sich um John geschaart und ziehen die Schwerter.)

Chor.

Wir müssen aus Kerker und Ketten
Robin, Robin erretten.

Und hilfst nicht Kampf und Kampfesnoth,
Mit ihm, mit ihm in den Tod!

(Trommelwirbel hinter der Scene. Alle halten erstaunt inne.)



Siebente Scene.

Vorige. Eine Abtheilung der Leibwache des Königs. Robin
(ohne Fesseln). Hinter ihm bewaffnete Bürger von Nottingham.

(Bei diesem Anblick die vorher Anwesenden wirr durcheinander.)

Robin! Robin!

John.

Mein trauer Geselle!

(Der Zug hat die Mitte der Bühne erreicht.)

Hauptmann der Leibwache.

Stille gestanden! — Wir sind zur Stelle!

(Der Zug hält.)

John.

Das geht zu weit!

Die Sherwoodmänner.

Darf das der Normann wagen?

Ihr Sachsen auf! Das dürfen wir nicht tragen!

(John und die anderen Sherwoodmänner wollen auf die Soldaten und Bürger eindringen.)

Robin (vortretend)

Halt! halt! Genossen all im grünen Kleid!
Laßt ruhen allen Kampf und Streit!

(Grüßt John.)

John! treuer Geselle! was willst Du thun?

(Zu den Anderen.)

Gebt Frieden! Laßt die Schwerter ruh'n.

(Einige machen Geberden des Unwillens.)

Fluch jedem, der noch widerspricht! —

Der König kommet zu Gericht

Und, wo er will, setzt er es an;

Gebrochen hab' ich seinen Bann

Und muß dafür nun büßen!

Das ist des Königs Jug und Recht.

Es ziemte doch dem Walde schlecht,

Trät' man das Recht mit Füßen!

(Die Schaar tritt murrend zurück. Robin lehnt an einem Eichenstumpf im Vordergrund rechts. John steht bei ihm. Hinter ihnen die Wachen. Ellen ist vorn links auf eine Grasbank gesunken.)



Robin (zu John.)

Ist anders gekommen, wie wir gewollt,
Und traurig ist das Ende. — —

(In milder Trauer.)

Wie freundlich glänzt das Sonnengold
Mir als des Daseins letzte Spende;
Hell scheint es durch die Eichen,
Mir Abschiedsgruß zu reichen!

Ralf (stürzt auf Robin zu und wirft sich vor ihm nieder).

Und geht zum Tode, zum Tode Dein Schritt,
Robin, Robin, nimm mich mit!

Ich kann nicht leben ohne Dich!

Robin (ihm die Locken streichelnd.)

Du goldig Herz! — Ist es für mich vorbei,
Blüht Dir, blüht Dir noch mancher Mai! —
Bleib' treu und gut!

(Zu John.)

Den braven Jungen nimm in Deine Hut! —
Nun keine Klage mehr! Was ich gewagt,
Mich laßt es tragen fest und unverzagt!



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

Achte Scene.

Vorige. König Richard mit Sir William Blunt. Gefolge.
Sheriff. Kitty. Jimmy. Marian. Bürger.

(John und Ralf treten beim Erscheinen des Königs zur Schaar der
Sherwoodmänner zurück. Ellen nähert sich Marian. Nachdem sich
der Zug aufgestellt hat:)

König (zu Blunt.)

Nach Fug und Brauch verkünde das Gericht!

Blunt (tritt vor).

Richard, König von Engelland,
Hat frei Gericht hierher beschieden;
In seinem Namen sei gebannt
Unbill und Störung! — Gebet Frieden! (Pause.)
Recht und Gericht ist angesagt! —
Du, Robin Hood, bist angeklagt
Von Nottingham auf Leib und Leben,
Daß Du gebrochen Königsbann.
Kannst Gegenrede Du erheben,
So sage sie zur Stelle an! —



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

(Mit erhobener Stimme.)

Hältst Du Dich dieses Bruches rein?

Robin (nach kurzer Pause).

Nein!

Blunt.

Bedenk' Dich wohl! Denn über Leib und Leben
Entscheidet Königsspruch!

Robin.

Das ist es eben.

Ständ' ich hier etwa vor Gericht
Vor solchem Wicht,

(den Sheriff mit verächtlichem Blick messend)

Thät' ich am Ende Winkelzüge;
Vor dem König ziemt sich keine Lüge.
Und war es Sünde, war's Verbrechen,
Daß ich die Braut mir holen wollte,
Die gegen Willen freien sollte,
Und seht ihr das als Frevel an.

Will ich bekennen und sprechen:

Ich hab's gethan! ich hab's gethan!

(Bewegung unter den Anstehenden.)

König (vortretend. Zu Robin).

Doch ist Dein Wagestück nicht gelungen;
Des Sheriffs Weisheit hat Dich bezwungen
Und hat verhindert Deinen Streich.

(Zum Sheriff!)

Ja, ja! Herr Sheriff! ich sah es gleich,
Ihr seid ein überkluger Mann;
Und stirbt der Frevler hier im Tann —

Sheriff (voreilig).

Das wär' uns 'ne Lust und Ehre!

König (jäh den Ton ändernd. Verächtlich zu dem Sheriff und den
Bürgern).

Wenn nur das Eine nicht wäre,
Daß ihm mißlang der tolle Streich. —
Herr Sheriff! sagt, was that er Euch,
Den Bürgern, jungen wie alten?
Er hat Euch zu Narren gehalten!



Glaub' wohl, Ihr möchtet's gerne rächen!
 Doch seht — es ist noch kein Verbrechen!
 So gern Ihr's möchtet, dennoch kann
 Ich sterben lassen nicht den Mann!

Sheriff (tritt entsetzt zurück. Bewegung des Schreckens unter den Bürgern).

König (zu Robin. Streng im Anfang; immer milder und freundlicher werdend).

Du aber brachst des Königs Bann!
 Drum muß Dir Strafe auch gesch'eh'n!
 Zum letzten mal
 Hast Du im Sonnenstrahl
 Des Sherwood's Eichen glänzen seh'n!

(Legt die Hand auf Robin's Schulter.)

Du sollst mit mir zu Hofe geh'n!
 Ein Ende hat das tolle Treiben!
 Du stolzer, wilder, trotz'ger Mann,
 Nimm mit Dir Deine Marian — —
 Hier könnt Ihr nicht mehr bleiben;
 Am Hofe sollst Du mir nützen
 Als Hauptmann meiner Bogenschützen!

(Allgemeine Bewegung. Die Bürger ärgerlich, die Genossen Robin's erschrocken, ihn zu verlieren. Marian hängt mit den Blicken an Robin's Gesicht, — halb erfreut, halb zagend. — Der König und Robin stehen sich, wie im ersten Act, gegenüber.)

Robin (bescheiden, aber fest.)

Mein Herr und König! Huldreich willst Du schenken,
 Was ich verwirkte, als ich brach den Bann.
 Zu tief nicht mög' es Deine Gnade kränken,
 Nehm' ich den milden Richterspruch nicht an!

(Allgemeines Entsetzen. Marian macht eine rasche Bewegung, als wolle sie auf Robin zueilen, wird aber von der Frau des Sheriffs zurückgehalten.)

König (blickt Robin groß und stark an).

Hat Dir des Kerkers Lust den Sinn getrübt?
 Wenn Dir mein Spruch das Leben wiedergibt,
 Das schon verfallen war dem Henkerbeile,
 Hast Du zum Tode solche Lust und Eile?



(Zu Marian.)

Rührt ihn nicht Dein Sorgen und Grämen,
Mußt Du von ihm den letzten Abschied nehmen.

(Tritt zurück und beobachtet Robin und Marian während des
Folgenden scharf.)

Marian (tritt zaghaft vor — zu Robin. Bei ihrem Anblick fährt Robin
tiefbewegt zusammen; dann macht er einen Schritt auf sie zu).

Ich will nicht bitten, ich darf nicht flehen:
Kannst Du nicht anders, so muß es geschehen,
So müssen wir beiden
Leiden und scheiden.

Robin (dumpf vor sich hin).

So müssen wir beiden
Leiden und scheiden!

Marian.

Fahr' wohl, fahr' wohl! Wenn alle Welt
Mich auch für schlecht und thöricht hält,
Ich muß Dich küssen und Dich umfassen!

(Umarmt ihn.)

Soll Dich ja bald für immer lassen!
Du hast mich geliebt, ich will's Dir danken
Mit meinen süßesten, besten Gedanken — —

(Matt.) Wie wirr mein Herz! mein Sinn wie hohl!
Fahr' wohl, Robin!

(Mit letzter Kraft) Robin, fahr' wohl!

(Sinkt an ihm nieder.)

Robin (sie stützend. Ellen tritt hinzu).

Fahr' wohl, fahr' wohl! mein süßes Kind,
So schön, so lieb und treugesinnt!

(Sie innig betrachtend).

Dein hold Gesicht — die Locken Dein —

(Sich losreißend. Ellen unterstützt Marian.)

Und dennoch, dennoch muß es sein!
Herr König! Ihr thatet ein schwer Gebot:
Zwischen Untreue laßt Ihr wählen und Tod;
So mag's d'rum gelten! — —
Wohl mögen viele meinen Namen schelten;
Nach meinem Tod wird wenig mehr
Mein armes Angedenken gelten —



Beim Himmelsherrn! Es wird mir schwer,

(Auf Marian deutend.)

Daß auf dies Haupt ich Noth und Kummer lade!
 Es wird mir schwer, abweisen Eure Gnade —
 Doch wenn mir alle auch den Stab zerbrechen —
 Ich kann und darf nicht anders sprechen.

(Kleine Pause.)

Verstoßen hatte mich die Welt;
 Von allen meinen Lieben,
 Von Haus und Hof, von Gut und Geld
 War ich verjagt, war ich vertrieben;
 Im Elend untergieng ich fast,
 Da ward ich dieses Waldes Gast,
 Und hab' in schweren Stunden
 Hier treue Genossen gefunden!

(Bewegung unter den Sherwoodmännern.)

Wir haben in guten und bösen Tagen
 Zusammen Lust und Schmerz getragen;
 Vor keiner Gefahr und Noth gebebt,
 Zusammen  zusammen gelebt! —
 — Die mit mir manches Leid bezwungen,
 Die sollt' ich lassen, die braven Jungen,
 Um eigene Sorge für mich allein?
 Und vom Walde sollt' es geschieden sein? —

(Kräftig und innig.)

Dem Walde muß ich danken —
 Was er an mir gethan,
 Er nahm des sorgenranken,
 Des Flüchtlings treu sich an.
 Im Wald bin ich genesen
 Von allen Leidensmüh'n
 Und froh bin ich gewesen
 In seinem hellen Grün.
 Die draußen ich verloren,
 Mit Qual verlieren mußt',
 Der Wald hat neugeboren
 Mir frische Lebenslust.
 Sollt' ich das Schlimmste leiden,
 Die allergrößte Noth,



Vom Wald nicht darf ich scheiden,
Nicht scheiden bis zum Tod!

(Kniet vor dem Könige nieder.)

(Lange Pause.)

König (geht ein paar Schritte rasch auf und ab; plötzlich bleibt er mit rascher Wendung vor Robin stehen. Er blickt ihn voll an, welchen Blick Robin frei erwidert. Dann zieht der König sein Schwert aus der Scheide und schlägt es kreuzweis über Robin's Rücken. Dann laut und stark).

Steh' auf, Robin, Graf von Huntingdon!

(Robin steht auf.)

Du bist des Waldes treuster Sohn,
Der Bravsten einer in meinen Landen!
Denn mannhaft hast Du die Probe bestanden
Und herrlich bewähret auf's neue:

Es sieget die Treue
Ueber alle Gewalten!

Leben und Freiheit sollst Du behalten!

(Laut losbrechender Jubel der Sherwoodmänner. Verlegenes Schweigen der Bürger. Robin blickt, wie aus einem schweren Traum erwachend, um sich. Marian hat weinend Ellen umarmt.)

Die Sherwoodmänner.

Es sieget die Treue
Ueber alle Gewalten!
Freue Dich, Herze, freue!
Er ist uns erhalten!

König.

Und so verkündet des Königs Mund:
Robin, Du bist von dieser Stund'
Von König Richard vor aller Welt
Zum Hüter dieses Waldes bestellt.
Mit Deiner Genossen treuen Schaar
Nimm hier des Königs Rechte wahr,
Mein treuer Jägermeister sei!
So bist Du mein und dennoch frei!

(Freudigste Bewegung unter Robin's Genossen.)

König (sich umblickend).

Und zwischen Nottingham und Dir
Geschlossen sei der Friede hier!

R 338



TT

(Nimmt Marian bei der Hand.)

Das Kind der Stadt, mit der Du Dich entzweit,
Marian, die holde, reine Maid,
Führ' ich Dir selbst als Braut entgegen!

(Marian und Robin sinken sich in die Arme. — John und Ellen. —
Freudige Bewegung unter den Genossen Robin's. Die Bürger freudig
überrascht, außer Sheriff, Jimmy und Kitty.)

Mit Euch sei Glück und Gottes Segen! — —
Nach London auf! bald naht die Nacht
Und hier ist unser Werk vollbracht.

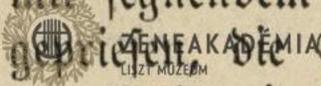
(Zu Robin und Marian.)

Seid glücklich in der Liebe Maienschein!

(Zu der ganzen Schaar.)

Lebt wohl! lebt wohl! gedenket mein,
Wenn über Euch des Sherwoods Wipfel rauschen. —
Wohl mancher möchte mit Euch tauschen! —

Robin, Marian, John, Ellen, Ralf, zuletzt voller Chor Aller.

Dich geleiten den Weg entlang
Freuderufen und Jubeljang!
Immer mit segnendem Munde
Sei sie  die Stunde,
Da Du brachtest mit Dir zurück
Uns're Freiheit, unser Glück!
Wir halten zu Dir mit Herz und Hand!

Vollster Chor.

Heil Richard, König von Engelland!

(Jubelnde Fanfare. Während sich der König mit seinem Gefolge zum
Abgehen wendet, fällt der Vorhang.)

E n d e.





ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

1982



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Orsz. M. Liszt Ferenc Zeneműv. Főiskola
KÖNYVTÁRA
Leltározva: 1948. *mv* hó
3 38 sz. alatt.

Orsz. M. Liszt Ferenc Zeneműv. Főiskola
KÖNYVTÁRA
Leltározva: 1948. hó
sz. alatt.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZEP AKADEMIA
UMIĘTNOŚCI